

Im Gesundheits- und
Sozialwesen beschäftigte
Frauen und Männer
2002 bis 2011

GM-Kennzahlen
des Gleichstellungsmonitorings



Arbeitsmarktservice
Österreich

Synthesis Forschung
Mariahilferstraße 105/Stiege 2/13
1060 Wien
Telefon 310 63 25
Fax 310 63 32
E-Mail office@synthesis.co.at

Petra Gregoritsch
Jürgen Holl
Karin Städtner
Michael Wagner-Pinter

Im Gesundheits- und
Sozialwesen beschäftigte
Frauen und Männer
2002 bis 2011

GM-Kennzahlen
des Gleichstellungsmonitorings

Erstellt im Auftrag des:



Arbeitsmarktservice
Österreich

Impressum

Medieninhaber:
Arbeitsmarktservice Österreich
Treustraße 35–43
A-1200 Wien

Projektleitung AMS:
Abteilung für Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation:
Maria Hofstätter, Sabine Putz
Für den Inhalt verantwortlich:
Synthesis Forschung Gesellschaft m.b.H.

Wien, September 2012

Das Arbeitsmarktservice hat sich die Förderung der Gleichstellung von Frauen und Männern in der Gesellschaft und auf dem Arbeitsmarkt zur Aufgabe gemacht. Um dieses Ziel erreichen zu können, bedarf es Maßnahmen, die über die Kernaufgabe des AMS, die Verbesserung der (Wieder-) Beschäftigungsmöglichkeiten von Frauen und Männern, hinausgehen. Dazu ist es notwendig, Frauen in ihrem Erwerbsleben soweit zu unterstützen, dass sie die am Arbeitsmarkt oftmals noch herrschende Kluft zu den Männern überwinden.

Um den Erfolg der Gleichstellungsanstrengungen des Arbeitsmarktservice überprüfen zu können, ist ein umfassendes Monitoring der Arbeitsmarktsituation von Frauen und Männern unerlässlich. Diesem Zweck dient ein von Synthesis Forschung entwickeltes Gleichstellungsmonitoring, welches die Erwerbsaktivitäten von Männern und Frauen mittels eines Indikatorensystems erfasst.

Der vorliegende Bericht dokumentiert mithilfe eines Sets von »Gender Mainstreaming«-Indikatoren des Gleichstellungsmonitorings die Entwicklung der (Un-)Gleichstellung von Frauen und Männern des Bereiches »Gesundheits- und Sozialwesen« am österreichischen Arbeitsmarkt im Zeitraum 2002 bis 2011.

Für drei weitere ausgewählte Branchen (»Handel; Instandhaltung«, »Beherbergung und Gastronomie« sowie »Herstellung von Waren«) wurden ebenfalls »branchenspezifische« Analysen durchgeführt. Zusätzlich wurde ein Bericht erstellt, der die Entwicklung für Österreich insgesamt präsentiert. Ein weiterer Kurzbericht stellt die einzelnen Branchenergebnisse der Entwicklung in Österreich gegenüber.

Der Bericht wurde vonseiten des AMS durch Frau Maria Hofstätter und Frau Mag.^a Sabine Putz (Abteilung für Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation) sowie durch Frau Mag.^a Martina Maurer (Abteilung »Arbeitsmarktpolitik für Frauen«) betreut.

Für die Synthesis Forschung:

Mag.^a Karin Städtner

Wien, September 2012

Zusammenfassung

»Gesundheits- und Sozialwesen« im Fokus

Rund 73.600 Männer sowie 214.000 Frauen waren im Laufe des Jahres 2011 (dominant) in der Branche »Gesundheits- und Sozialwesen« standardbeschäftigt.

Gleichstellungsmonitoring

Mithilfe des Gleichstellungsmonitorings ist es möglich, genaue Analysen zur Arbeitsmarktpositionierung von im Gesundheitsbereich tätigen Frauen und Männern zu erstellen.

¹ Diese Basisindikatoren sind gleich gewichtet und können jeweils einen Wert zwischen 0 und 100 annehmen: Je größer ein Wert ist, umso größer sind die geschlechtsspezifischen Unterschiede im betreffenden Beobachtungsfeld.

20 Basisindikatoren erfassen vier Arbeitsmarktbereiche

Insgesamt 20 Basisindikatoren¹ beschreiben den Unterschied zwischen Frauen und Männern in dieser Branche. Diese können zu vier Gruppenindikatoren zusammengefasst werden, die folgende Bereiche abbilden:

- die Chancen, am Erwerbsleben teilzunehmen
- die Positionierung im Beschäftigungssystem
- die mit Arbeitslosigkeit verbundenen Risiken
- die bei aktiver Erwerbsarbeit erzielbaren Einkommen

»GM-Syndex«

Der »Gender Mainstreaming-Syndex« (GM-Syndex) fasst diese 20 Basisindikatoren zusammen und erlaubt dadurch eine Gesamtbetrachtung geschlechtsspezifischer Entwicklungen für die Branche »Gesundheits- und Sozialwesen«.

Periode 2002 bis 2011: kaum Veränderung der (Un-)Gleichstellung

Für das Jahr 2011 gibt der GM-Syndex den Grad der arbeitsmarktrelevanten Ungleichstellung zwischen Frauen und Männern der Branche »Gesundheits- und Sozialwesen« mit 26,6 (von 100 möglichen) Indexpunkten an. Das sind um 0,4 Indexpunkte mehr als im Jahr 2002, also praktisch keine Veränderung.

Unterschiedliche Entwicklung der Gruppenindikatoren für die Warenherstellung

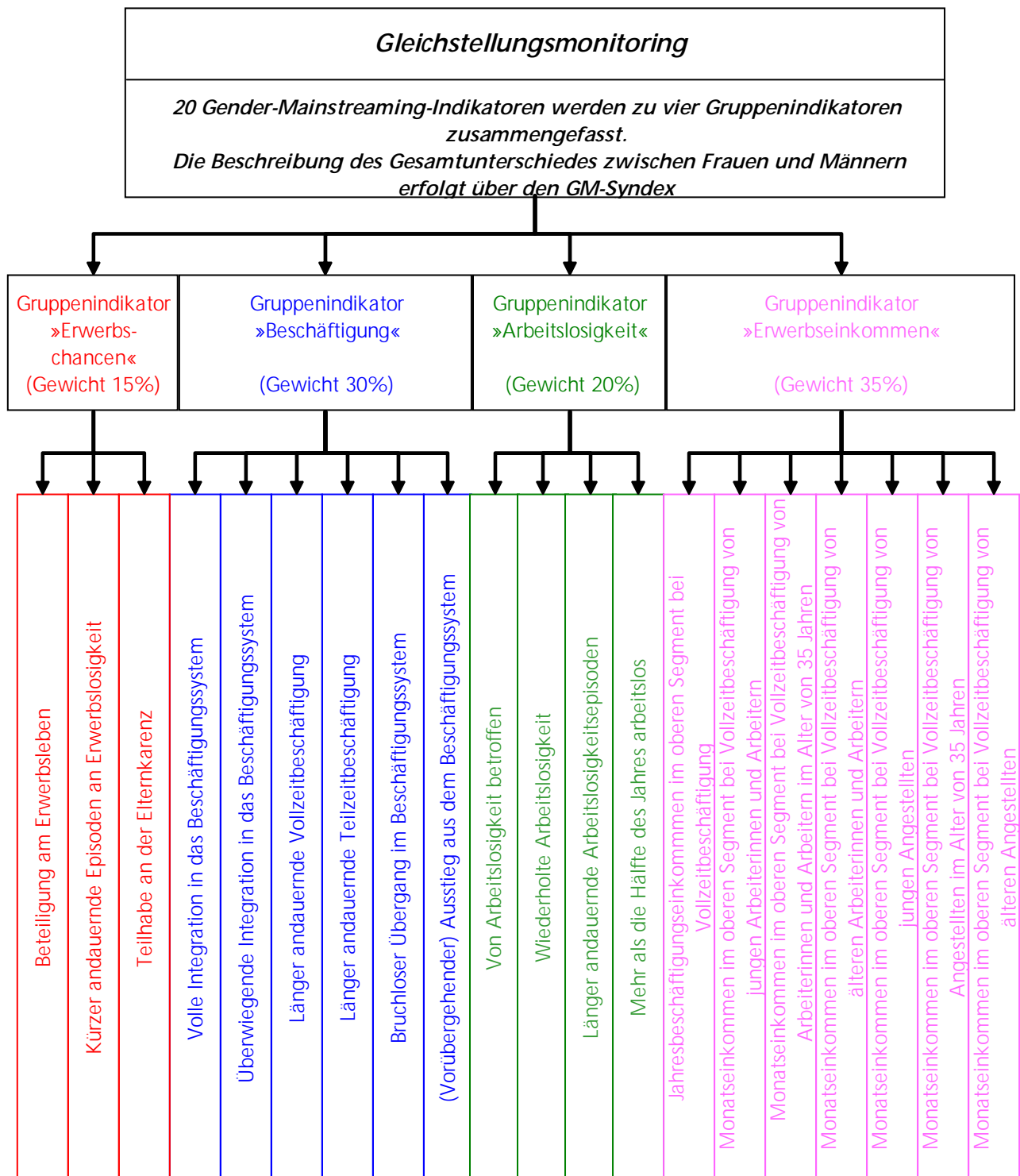
In den vier untersuchten Arbeitsmarktbereichen lassen sich in der Branche »Gesundheits- und Sozialwesen« unterschiedliche Tendenzen beobachten:

- Die Ungleichstellung hinsichtlich der Erwerbsbeteiligung hat geringfügig abgenommen.
- Im Beschäftigungsbereich hat die Ungleichstellung in den vergangenen zehn Jahren zugenommen: Der Gruppenindikator ist von 13,4 auf 16,2 angestiegen.
- Ebenso lassen die Arbeitslosigkeitsrisiken auf eine zunehmende Kluft zwischen Männern und Frauen schließen.
- Was die Einkommen betrifft, so zeigt sich eine Reduktion der Ungleichstellung von Männern und Frauen.

Grafik 1

Struktur des Gleichstellungsmonitoringsystems

4 Gruppenindikatoren und 20 Basisindikatoren



1		
	<i>Gesamtbewertung: die Positionierung von im Gesundheits- und Sozialwesen beschäftigten Frauen und Männern am österreichischen Arbeitsmarkt</i>	8
<hr/>		
2		
	<i>Chancen auf Beteiligung am Erwerbsleben</i>	9
<hr/>		
3		
	<i>Beschäftigung</i>	10
<hr/>		
4		
	<i>Arbeitslosigkeit</i>	11
<hr/>		
5		
	<i>Erwerbseinkommen</i>	12
<hr/>		
	<i>Tabellen</i>	14
<hr/>		

Anhang

Tabelle 25	39
Tabelle 26	40
Tabelle 27	41
Begriffserläuterungen	42
Verzeichnis der Tabellen	49
Verzeichnis der Grafiken	54

1

Gesamtbewertung: die Positionierung von im Gesundheits- und Sozialwesen beschäftigten Frauen und Männern am österreichischen Arbeitsmarkt

Gesamtbetrachtung der Arbeitsmarktpositionierung: Gleichstellungstendenz im Gesundheitsbereich nicht erkennbar

In den letzten zehn Jahren hat im Gesundheitsbereich keine Angleichung der Arbeitsmarktpositionierung von Frauen und Männern stattgefunden. Gemessen am »GM-Syndex« hat die Ungleichstellung im Gesundheits- und Sozialwesen seit 2002 um 0,4 Indexpunkte zugenommen und beträgt im Jahr 2011 26,6 Indexpunkte (von 100 möglichen Indexpunkten). Die Entwicklung ist allerdings in den vier untersuchten Arbeitsmarktbereichen recht unterschiedlich.

Siehe Seite 9.

Erwerbsbeteiligung

Die Erwerbschancen für im Gesundheitsbereich tätige Frauen und Männer haben sich seit 2002 angeglichen.

Siehe Seite 10.

Beschäftigung

Im Bereich »Beschäftigung« haben die Ungleichgewichte zwischen Frauen und Männern im Beobachtungszeitraum um 2,8 Indexpunkte zugenommen. Nahezu alle Beschäftigungsindikatoren zeigen diese Entwicklung.

Siehe Seite 11.

Arbeitslosigkeit

Auch die Arbeitslosigkeitsrisiken von im Gesundheits-/Sozialbereich beschäftigten Frauen und Männern driften zwischen 2002 und 2011 auseinander (+7,4 Indexpunkte).

Siehe Seite 12.

Einkommen

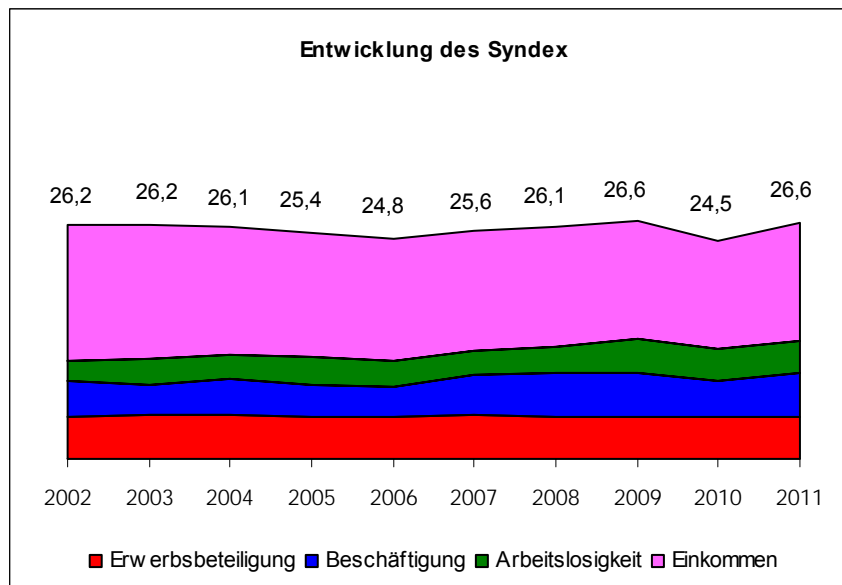
Der im Syndex dargestellte Gesamtunterschied zwischen Männern und Frauen ist maßgeblich auf die ungleichen Einkommenschancen zurückzuführen. Im Einkommensbereich zeichnet sich in dieser Hinsicht seit 2002 eine graduelle Annäherung ab.

Grafik 2

Zunehmende Ungleichheiten für im Gesundheitsbereich tätige Frauen und Männer
Entwicklung des Unterschieds zwischen Frauen und Männern in einer Gesamtbewertung

Der »GM-Syndex« beschreibt den Unterschied zwischen Frauen und Männern hinsichtlich ihrer Positionierung am Arbeitsmarkt in einer Gesamtbewertung. Je größer ein Wert ist, umso größer ist der Unterschied. Zwischen 2002 und 2011 entwickelt sich der Syndex gegen die Richtung des Gleichstellungszieles.

Der Indikatorwert errechnet sich aus allen 20 Basisindikatoren bzw. aus den Komponenten der vier gewichteten Gruppenindikatoren.



2 Chancen auf Beteiligung am Erwerbsleben

Drei Basisindikatoren

Die Chance auf Erwerbsbeteiligung für Frauen und Männer wird mittels dreier Basisindikatoren erfasst. Diese Indikatoren beruhen auf Quoten, die darüber Auskunft geben,

- in welchem Ausmaß sich Frauen und Männer (im erwerbsfähigen Alter¹) im Laufe eines Jahres (wenn auch bloß temporär) am Arbeitsmarkt beteiligen;
- ob mehr Frauen oder mehr Männer ihre Erwerbslosigkeit beenden, ehe diese sechs Monate dauert;
- wie groß der Anteil von Frauen und Männern (der Altersgruppe »20 bis 39 Jahre«) ist, die sich an der Elternkarenz beteiligen.

¹ Frauen zwischen 15 und 59 Jahren, Männer zwischen 15 und 64 Jahren.

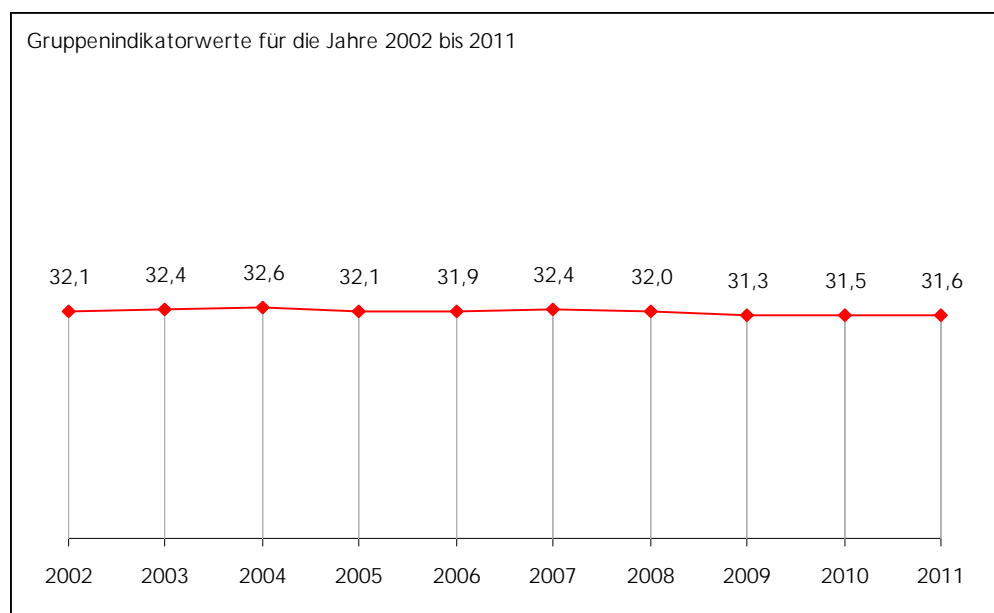
Tabelle 1.	Langsame Konvergenz der Erwerbschancen	Der Gruppenindikator »Beteiligung am Erwerbsleben« zeigt für die Branche »Gesundheits- und Sozialwesen« für das Jahr 2011 einen Wert von 31,6; das ist um 0,5 Indexpunkte niedriger als zehn Jahre zuvor.
Tabelle 3.	Dauer der Erwerbslosigkeit	Der Indikator »Dauer der Erwerbslosigkeit« zeigt für Frauen eine Verringerung des Anteils an Erwerbslosigkeitsepisoden mit kurzer Dauer, während für Männer ein gegenteiliger Trend sichtbar ist. Dadurch vergrößert sich die Differenz zwischen den Geschlechtern.
Tabelle 4.	Teilhabe an der Elternkarenz	Beim Indikator »Teilhabe an der Elternkarenz« ist eine schwache Annäherung zwischen Frauen und Männern erkennbar.

Grafik 3
Erwerbsbeteiligung: geschlechtsspezifische Unterschiede werden geringer
Entwicklung des Unterschieds in den Erwerbschancen zwischen Frauen und Männern

Der Indikatorwert beschreibt den Unterschied zwischen Frauen und Männern hinsichtlich ihrer Chancen auf Erwerbsbeteiligung. Je größer ein Wert ist, umso größer ist der Unterschied.

Seit 2002 verläuft die Entwicklung des Gruppenindicators in Richtung des Gleichstellungszieles.

Weiterführende Informationen in den Tabellen 1 bis 4.



3 Beschäftigung

Sechs Basisindikatoren zur Beschäftigung von Männern und Frauen

Die Beschäftigungsaussichten von Frauen und Männern werden mithilfe von sechs Basisindikatoren untersucht. Die zugrunde liegenden Quoten beantworten folgende Fragen:

- Wie viele der erwerbsbeteiligten Frauen und Männer – sind jahresdurchgängig vollzeitbeschäftigt, – sind überwiegend in das Beschäftigungssystem integriert?
- Beenden mehr Frauen oder mehr Männer Beschäftigungsverhältnisse, die länger als ein Jahr gedauert haben? (jeweils bei Vollzeitarbeit und bei Teilzeitarbeit)
- Zu welchem Anteil gelingt es Personen, nach der Beendigung einer Beschäftigung bruchlos in eine neue Beschäftigung zu wechseln? (Anteil der Direktwechsel)
- Zu welchem Anteil sind Personen bei der Beendigung einer Beschäftigung veranlasst, (temporär) aus dem Erwerbssystem auszusteigen?

Tabelle 6.

volle Beschäftigungsintegration

Der Anteil voll integrierter Frauen ist im Gesundheitsbereich seit 2002 deutlich stärker zurückgegangen als bei den Männern; dies vergrößert die Ungleichstellung.

Tabelle 10.

Beschäftigungsübertritte

Der Anteil an Männern, denen es gelingt, direkt von einem Standardbeschäftigungsverhältnis in ein anderes zu wechseln, ist auf das (niedrigere) Niveau der Frauenquote gesunken, wodurch dieser Indikator eine Gleichstellungstendenz anzeigt.

Grafik 4

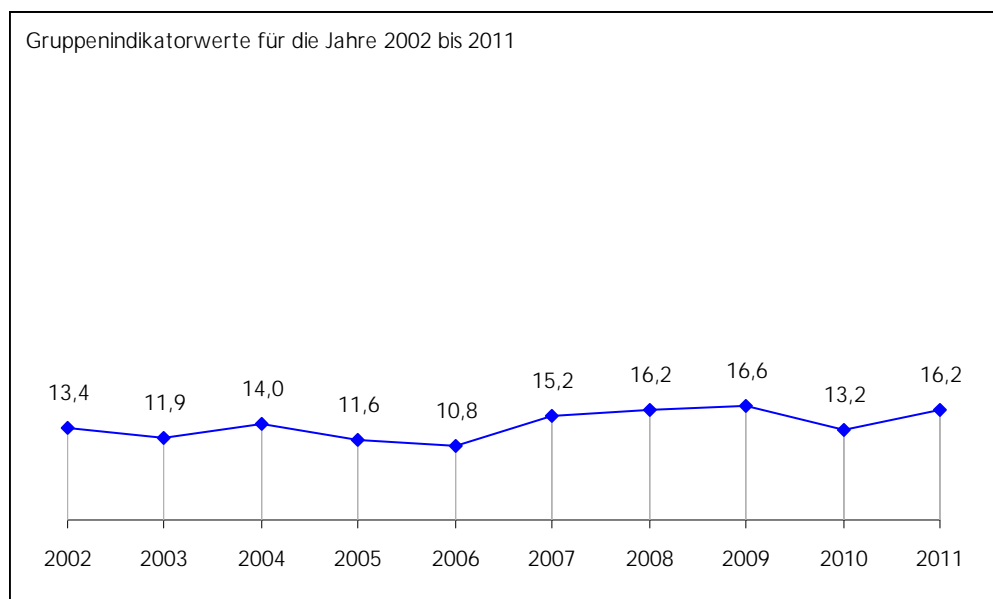
Beschäftigung: Gruppenindikator steigt; Gleichstellungsziel nicht erreicht

Entwicklung des Unterschieds in der Beschäftigung zwischen Frauen und Männern

Der Indikatorwert beschreibt den Unterschied zwischen Frauen und Männern hinsichtlich ihrer Positionierung im Beschäftigungssystem. Je größer ein Wert ist, umso größer ist der Unterschied.

Seit 2002 verläuft die Entwicklung des Gruppenindikators gegen die Richtung des Gleichstellungszieles.

Weiterführende Informationen in den Tabellen 5 bis 11.



4 Arbeitslosigkeit

Vier Basisindikatoren messen geschlechtsspezifische Unterschiede hinsichtlich Arbeitslosigkeit

Die mit Arbeitslosigkeit verbundenen Risiken werden durch vier Indikatoren ermittelt, die folgende Fragen beantworten:

- Ist das Risiko, im Laufe eines Jahres von Arbeitslosigkeit betroffen zu sein, für Frauen oder für Männer größer?
- Sind mehr Frauen oder mehr Männer öfter als einmal im Jahr von Arbeitslosigkeit betroffen?
- Wie häufig dauert eine Arbeitslosigkeitsepisode länger als sechs Monate? (Anteil an allen beendeten Episoden)
- Wie viele der von Arbeitslosigkeit betroffenen Frauen und Männer sind im Laufe eines Jahres insgesamt mehr als sechs Monate arbeitslos? (Anteil an allen Betroffenen eines Jahres)

Tabellen 12.

Divergenz des Gruppenindikators

Zwischen 2002 und 2011 haben sich die Arbeitslosigkeitsrisiken für Männer und Frauen unterschiedlich entwickelt. Der Gruppenindikator liegt 2011 um 7,4 Indexpunkte über dem Ausgangswert.

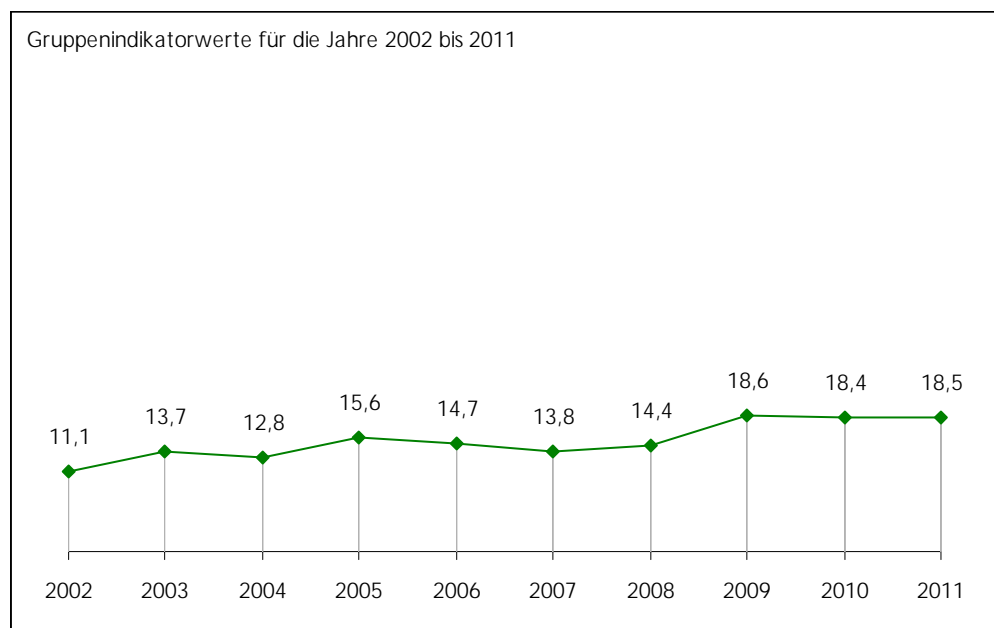
Tabelle 13.

Betroffenheit von Arbeitslosigkeit

Alle vier Basisindikatoren zeigen ein Auseinanderdriften von Frauen und Männern an. Besonders was die Betroffenheit von Arbeitslosigkeit betrifft, so zeigt sich eine markante Zunahme für die im Gesundheitsbereich beschäftigten Männer. Bei den Frauen ist ein Anstieg im selben Ausmaß nicht beobachtbar.

Grafik 5

Arbeitslosigkeitsrisiken zwischen Männer und Frauen werden ungleicher
Entwicklung des Unterschieds in der Arbeitslosigkeit zwischen Frauen und Männern



Der Indikatorwert beschreibt den Unterschied zwischen Frauen und Männern im Bereich der Arbeitslosigkeit. Je größer ein Wert ist, umso größer ist der Unterschied.

Seit 2000 entwickelt sich der Gruppenindikator gegen die Richtung des Gleichstellungszieles.

Weiterführende Informationen in den Tabellen 12 bis 16.

5

Erwerbseinkommen

Sieben Basisindikatoren Sieben Indikatoren stellen die unterschiedlichen Verdienstmöglichkeiten von Frauen und Männern dar. Die Quoten zur Berechnung des Indikatorwertes zeigen, wie groß der Anteil jener Personen ist, deren Einkommen bei Vollzeitbeschäftigung über einem »charakteristischen« Einkommenswert (dem dritten Quartil der Einkommen von Frauen und Männern) liegt; und zwar für:

- das Jahreseinkommen bei jahresdurchgängiger Beschäftigung,
- den Monatsverdienst (jeweils im Alter von 20, 35 und 50 Jahren) in der sozialrechtlichen Stellung
 - »Arbeiter/-in«
 - »Angestellte«.

Tabellen 17 bis 24.

Vorsicht bei der Interpretation der Einkommensquoten

Aufgrund der zum Teil kleinen Fallzahlen in den einzelnen Altersjahrgängen, kommt es in den errechneten Quoten vereinzelt zu Sprüngen in der Zeitreihe.

Tabellen 18.

Jahreseinkommensunterschiede verringern sich

Dennoch lässt sich ein Trend zu einer Gleichstellungsentwicklung ablesen: Bei den Jahreseinkommen (über alle Beschäftigungsverhältnisse hinweg) haben sich die Frauen- und Männerquoten in den vergangenen zehn Jahren angeglichen; die geschlechtsspezifischen Unterschiede wurden spürbar verringert.

Grafik 6

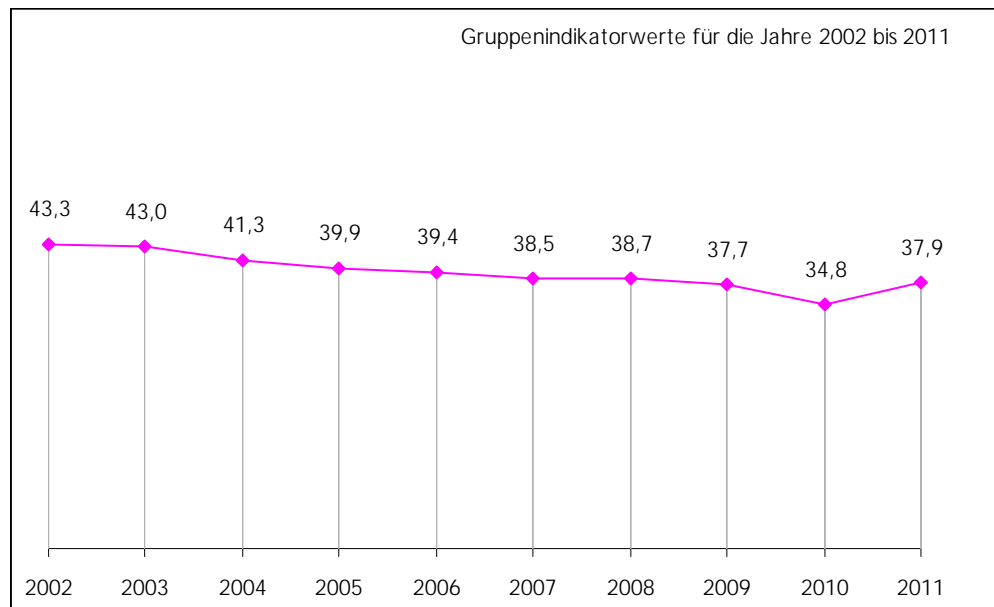
Stetige Verringerung der Einkommensungleichheit im Gesundheitsbereich

Entwicklung des Unterschieds im Einkommen von Frauen und Männern

Der Indikatorwert beschreibt den Unterschied zwischen Frauen und Männern hinsichtlich ihrer Einkommen. Je größer ein Wert ist, umso größer ist der Unterschied.

Seit 2002 entwickelt sich der Gruppenindikator in Richtung des Gleichstellungszieles.

Weiterführende Informationen in den Tabellen 17 bis 24.



Tabellen

Tabelle 1

Gesundheits- und Sozialwesen: Gruppenindikator »Erwerbschancen«

Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen und Männern (2002–2011)

	<i>Summe Basisindikatoren¹</i>	<i>Gruppenindikator²</i>	<i>Komponente des Syndex³</i>
2002	96,3	32,1	4,8
2003	97,1	32,4	4,9
2004	97,9	32,6	4,9
2005	96,3	32,1	4,8
2006	95,8	31,9	4,8
2007	97,2	32,4	4,9
2008	95,9	32,0	4,8
2009	94,0	31,3	4,7
2010	94,4	31,5	4,7
2011	94,7	31,6	4,7

¹ Basisindikatoren »Beteiligung am Erwerbsleben«, »Kürzer andauernde Episoden an Erwerbslosigkeit«, »Teilhabe an der Elternkarenz« (Tabellen 2 bis 4).

² Der Indikatorwert ist der Mittelwert der drei dem Gruppenindikator zugrundeliegenden Basisindikatoren. Der Indikatorwert beschreibt den Unterschied zwischen Frauen und Männern hinsichtlich ihrer Chancen auf Erwerbsbeteiligung.

³ Die Komponente »Erwerbsbeteiligung« hat ein Indikatorgewicht von 15%.

Rohdaten:
Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger.
Daten: Synthesis-Erwerb.

Tabelle 2

Gesundheits- und Sozialwesen: Basisindikator »Beteiligung am Erwerbsleben«

Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen und Männern (Indikatorwerte¹ 2002–2011)

	Frauenquote²	Männerquote²	Indikatorwert¹	Veränderung zum Vorjahr	Veränderung seit 2002
2002	100,0%	100,0%	0,0	-	-
2003	100,0%	100,0%	0,0	+0,0	+0,0
2004	100,0%	100,0%	0,0	+0,0	+0,0
2005	100,0%	100,0%	0,0	+0,0	+0,0
2006	100,0%	100,0%	0,0	+0,0	+0,0
2007	100,0%	100,0%	0,0	+0,0	+0,0
2008	100,0%	100,0%	0,0	+0,0	+0,0
2009	100,0%	100,0%	0,0	+0,0	+0,0
2010	100,0%	100,0%	0,0	+0,0	+0,0
2011	100,0%	100,0%	0,0	+0,0	+0,0

Die Quoten geben Antwort auf folgende Frage: Welcher Anteil von Frauen und Männern im erwerbsfähigen Alter beteiligt sich im Laufe eines Jahres (wenn auch nur temporär) am Erwerbssystem?

¹ Der Indikatorwert beschreibt den Unterschied zwischen Frauen und Männern hinsichtlich des Ausmaßes an Erwerbsbeteiligung. Je größer ein Wert ist, umso größer ist der Unterschied. (Der Indikatorwert kann eine Ausprägung zwischen 0 und 100 annehmen.)

Bei der Berechnung des Indikatorwertes werden jeweils zwei Quoten (Quote für Frauen, Quote für Männer) zueinander in Beziehung gesetzt: Der Zähler ist die Differenz der Quoten, der Nenner die Summe der Quoten. Der Absolutbetrag des Quotienten wird mit 100 multipliziert.

² Frauenquote: Anteil der Frauen, die im Laufe eines Jahres zumindest eine Zeit lang standard-, geringfügig oder selbstständig beschäftigt oder arbeitslos waren, an der weiblichen Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter. Männerquote analog.

Rohdaten:
Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger.
Datenbasis:
Synthesis-Erwerb.

Tabelle 3

Gesundheits- und Sozialwesen: Basisindikator »Kürzer andauernde Episoden an Erwerbslosigkeit«
 Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen und Männern (Indikatorwerte² 2002–2011)

	<i>Frauenquote³</i>	<i>Männerquote³</i>	<i>Indikatorwert²</i>	<i>Veränderung zum Vorjahr</i>	<i>Veränderung seit 2002</i>
2002	79,6%	88,1%	5,1	–	–
2003	76,1%	86,1%	6,2	+1,1	+1,1
2004	72,3%	83,0%	6,9	+0,7	+1,8
2005	76,0%	87,4%	7,0	+0,1	+1,9
2006	78,6%	89,7%	6,6	–0,4	+1,5
2007	76,7%	89,3%	7,6	+1,0	+2,5
2008	77,9%	89,8%	7,1	–0,6	+2,0
2009	77,4%	91,1%	8,1	+1,1	+3,1
2010	75,6%	90,2%	8,8	+0,7	+3,7
2011	74,8%	90,1%	9,3	+0,5	+4,2

Die Quoten geben Antwort auf folgende Frage: Welcher Anteil von Frauen und Männern beendet eine Erwerbslosigkeit bevor diese länger als 6 Monate dauert?

¹ Dazu zählen folgende Potenzialpositionen: Elternkarenz, Erwerbspension, Fortbildung, (Unfall-) Rente, Hinterbliebenenpension, freiwillige Weiterversicherung, sonstige dokumentierte erwerbsferne Positionen, Kind, Ausbildung, Ruhestand, private Haushalte.

² Der Indikatorwert beschreibt den Unterschied zwischen Frauen und Männern hinsichtlich der

Dauer ihrer Erwerbslosigkeitsepisoden. Je größer ein Wert ist, umso größer ist der Unterschied. (Der Indikatorwert kann eine Ausprägung zwischen 0 und 100 annehmen.)

Bei der Berechnung des Indikatorwertes werden jeweils zwei Quoten (Quote für Frauen, Quote für Männer) zueinander in Beziehung gesetzt: Der Zähler ist die Differenz der Quoten, der Nenner

die Summe der Quoten. Der Absolutbetrag des Quotienten wird mit 100 multipliziert.

³ Frauenquote: Anteil der innerhalb von sechs Monaten beendeten Erwerbslosigkeitsepisoden von Frauen an allen beendeten Erwerbslosigkeitsepisoden (von Frauen) in einem Beobachtungsjahr.

Männerquote analog.

Rohdaten:

Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger.
 Daten: Synthesis-Erwerb.

Tabelle 4

Gesundheits- und Sozialwesen: Basisindikator »Teilhabe an der Elternkarenz«

Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen und Männern (Indikatorwerte¹ 2002–2011)

	Frauenquote²	Männerquote²	Indikatorwert¹	Veränderung zum Vorjahr	Veränderung seit 2002
2002	7,4%	0,3%	91,2	–	–
2003	8,5%	0,4%	90,9	–0,4	–0,4
2004	8,4%	0,4%	91,0	+0,1	–0,2
2005	8,7%	0,5%	89,3	–1,7	–1,9
2006	8,9%	0,5%	89,2	–0,1	–2,1
2007	8,6%	0,5%	89,6	+0,4	–1,7
2008	9,2%	0,5%	88,8	–0,7	–2,4
2009	9,4%	0,7%	85,9	–2,9	–5,3
2010	7,9%	0,6%	85,7	–0,3	–5,6
2011	9,5%	0,7%	85,4	–0,3	–5,9

Die Quoten geben Antwort auf folgende Frage: Welcher Anteil von erwerbsaktiven Frauen und Männern (der Altersgruppe »20 bis 39 Jahre«), beteiligt sich im Laufe eines Beobachtungsjahres an der Elternkarenz?

¹ Der Indikatorwert beschreibt den Unterschied zwischen Frauen und Männern hinsichtlich der Beteiligung an der Elternkarenz. Je größer ein Wert ist, umso größer ist der Unterschied. (Der Indikatorwert kann eine Ausprägung zwischen 0 und 100 annehmen.)

Bei der Berechnung des

Indikatorwertes werden jeweils zwei Quoten (Quote für Frauen, Quote für Männer) zueinander in Beziehung gesetzt: Der Zähler ist die Differenz der Quoten, der Nenner die Summe der Quoten. Der Absolutbetrag des Quotienten wird mit 100 multipliziert.

² Frauenquote: Anteil der Frauen der Altersgruppe »20 bis 39 Jahre«, die im Laufe eines Beobachtungsjahres (zumindest eine Zeitanzahl) in Elternkarenz waren, an allen erwerbsaktiven Frauen dieser Altersgruppe. Männerquote analog.

Rohdaten:
Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger.
Datenbasis:
Synthesis-Erwerb.

Tabelle 5

Gesundheits- und Sozialwesen: Gruppenindikator »Beschäftigung«

Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen und Männern (2002–2011)

	<i>Summe Basisindikatoren¹</i>	<i>Gruppenindikator²</i>	<i>Komponente des Syndex³</i>
2002	80,4	13,4	4,0
2003	71,2	11,9	3,6
2004	84,1	14,0	4,2
2005	69,5	11,6	3,5
2006	65,0	10,8	3,3
2007	91,0	15,2	4,6
2008	97,3	16,2	4,9
2009	99,9	16,6	5,0
2010	79,5	13,2	4,0
2011	96,9	16,2	4,8

¹ Basisindikatoren
»Volle Integration in das Beschäftigungssystem«, »Überwiegende Integration in das Beschäftigungssystem«, »Länger andauernde Vollzeitbeschäftigung«, »Länger andauernde Teilzeitbeschäftigung«, »Bruchloser Übergang von einem Beschäftigungsverhältnis in ein nächstes«, »(Vorübergehender) Ausstieg aus dem Arbeitsmarkt« (Tabellen 6 bis 11).

² Der Indikatorwert ist der Mittelwert der sechs dem Gruppenindikator zugrundeliegenden Basisindikatoren. Der Indikatorwert beschreibt den Unterschied zwischen Frauen und Männern hinsichtlich ihrer Beschäftigungschancen.

³ Die Komponente »Beschäftigung« hat ein Indikatorgewicht von 30%.

Rohdaten:
Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger.
Daten: Synthesis-Erwerb.

Tabelle 6

Gesundheits- und Sozialwesen: Basisindikator »Volle Integration in das Beschäftigungssystem¹«
 Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen und Männern (Indikatorwerte² 2002–2011)

	Frauenquote³	Männerquote³	Indikatorwert²	Veränderung zum Vorjahr	Veränderung seit 2002
2002	59,7%	61,2%	1,2	–	–
2003	58,5%	57,4%	1,0	–0,3	–0,3
2004	57,2%	56,4%	0,7	–0,3	–0,5
2005	57,6%	55,1%	2,3	+1,6	+1,1
2006	57,8%	54,6%	2,8	+0,6	+1,6
2007	48,3%	58,6%	9,6	+6,8	+8,4
2008	50,4%	60,2%	8,9	–0,7	+7,7
2009	49,8%	57,9%	7,5	–1,4	+6,3
2010	49,5%	57,6%	7,6	+0,0	+6,4
2011	46,6%	56,2%	9,3	+1,7	+8,1

Die Quoten geben Antwort auf folgende Frage: Welcher Anteil von erwerbsaktiven Frauen und Männern ist jahresdurchgängig vollzeitbeschäftigt?

¹ Voll integriert sind Personen, die ihr Jahresarbeitszeitpotenzial zu 100% in Form von unselbstständiger oder selbstständiger Beschäftigung nutzen.

² Der Indikatorwert beschreibt den Unterschied zwischen Frauen und Männern hinsichtlich des Ausmaßes, in dem sie vollständig integriert sind. Je größer ein Wert ist, umso größer ist der Unterschied.

(Der Indikatorwert kann eine Ausprägung zwischen 0 und 100 annehmen.)

Bei der Berechnung des Indikatorwertes werden jeweils zwei Quoten (Quote für Frauen, Quote für Männer) zueinander in Beziehung gesetzt: Der Zähler ist die Differenz der Quoten, der Nenner die Summe der Quoten. Der Absolutbetrag des Quotienten wird mit 100 multipliziert.

³ Frauenquote: Anteil der voll integrierten Frauen an allen erwerbsaktiven Frauen innerhalb eines Beobachtungsjahres. Männerquote analog.

Rohdaten: Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger. Datenbasis: Synthesis-Erwerb.

Tabelle 7

Gesundheits- und Sozialwesen:**Basisindikator »Überwiegende Integration in das Beschäftigungssystem¹«**Entwicklung des Unterschiedes Frauen und Männern (Indikatorwerte² 2002–2011)

	Frauenquote³	Männerquote³	Indikatorwert²	Veränderung zum Vorjahr	Veränderung seit 2002
2002	20,9%	14,0%	19,7	–	–
2003	22,0%	15,1%	18,4	–1,2	–1,2
2004	23,3%	15,6%	19,7	+1,3	+0,1
2005	23,3%	15,8%	19,1	–0,6	–0,6
2006	23,0%	16,3%	16,9	–2,2	–2,7
2007	30,0%	15,4%	32,3	+15,3	+12,6
2008	28,7%	14,9%	31,7	–0,6	+12,0
2009	28,9%	14,5%	33,1	+1,4	+13,4
2010	29,3%	15,1%	32,1	–1,0	+12,4
2011	30,9%	15,4%	33,5	+1,4	+13,8

Die Quoten geben Antwort auf folgende Frage: Welcher Anteil von erwerbsaktiven Frauen und Männern ist überwiegend in das Beschäftigungssystem integriert?

¹ Überwiegend integriert sind Personen, die ihr Jahresarbeitszeitpotenzial zu 50 bis 99% in Form von unselbstständiger oder selbstständiger Beschäftigung nutzen.

² Der Indikatorwert beschreibt den Unterschied zwischen Frauen und Männern hinsichtlich des Ausmaßes, in dem sie überwiegend integriert sind.

Je größer ein Wert ist, umso größer ist der Unterschied. (Der Indikatorwert kann eine Ausprägung zwischen 0 und 100 annehmen.)

Bei der Berechnung des Indikatorwertes werden jeweils zwei Quoten (Quote für Frauen, Quote für Männer) zueinander in Beziehung gesetzt: Der Zähler ist die Differenz der Quoten, der Nenner die Summe der Quoten.

Der Absolutbetrag des Quotienten wird mit 100 multipliziert.

³ Frauenquote: Anteil der überwiegend integrierten Frauen an allen erwerbsaktiven Frauen innerhalb eines Beobachtungsjahres. Männerquote analog.

Rohdaten:
Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger.
Datenbasis:
Synthesis-Erwerb.

Tabelle 8

Gesundheits- und Sozialwesen: Basisindikator »Länger andauernde Vollzeitbeschäftigung«
Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen und Männern (Indikatorwerte² 2002–2011)

	Frauenquote³	Männerquote³	Indikatorwert²	Veränderung zum Vorjahr	Veränderung seit 2002
2002	32,5%	26,2%	10,7	–	–
2003	30,3%	22,9%	14,0	+3,4	+3,4
2004	39,9%	28,8%	16,1	+2,1	+5,5
2005	33,3%	24,6%	14,9	–1,2	+4,2
2006	30,2%	22,9%	13,9	–1,0	+3,2
2007	33,6%	23,0%	18,7	+4,9	+8,1
2008	36,8%	22,8%	23,5	+4,7	+12,8
2009	33,8%	20,0%	25,7	+2,2	+15,1
2010	28,7%	23,0%	11,0	–14,7	+0,3
2011	36,2%	24,5%	19,2	+8,3	+8,6

Die Quoten geben Antwort auf folgende Frage: Wie groß ist der Anteil der Vollzeitbeschäftigungsverhältnisse von Frauen und Männern, die bei ihrer Beendigung länger als ein Jahr gedauert haben?

¹ Als Vollzeitbeschäftigungsverhältnis wird ein Beschäftigungsverhältnis im Umfang von 35 Wochenstunden und mehr bezeichnet.

² Der Indikatorwert beschreibt den Unterschied zwischen Frauen und Männern hinsichtlich der Dauer durchgängiger Vollzeitbeschäftigung. Je größer ein Wert ist, umso größer ist der Unterschied.

(Der Indikatorwert kann eine Ausprägung zwischen 0 und 100 annehmen.)

Bei der Berechnung des Indikatorwertes werden jeweils zwei Quoten (Quote für Frauen, Quote für Männer) zueinander in Beziehung gesetzt: Der Zähler ist die Differenz der Quoten, der Nenner die Summe der Quoten.

Der Absolutbetrag des Quotienten wird mit 100 multipliziert.

³ Frauenquote: Anteil der Beschäftigungsverhältnisse von Frauen, die länger als 12 Monate gedauert haben, an allen innerhalb eines Beobachtungsjahres beendeten Beschäftigungsverhältnissen von Frauen. Männerquote analog.

Rohdaten:
Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger.
Datenbasis:
Synthesis-Erwerb.

Tabelle 9

Gesundheits- und Sozialwesen: Basisindikator »Länger andauernde Teilzeitbeschäftigung«

Entwicklung des Unterschiedes Frauen und Männern (Indikatorwerte² 2002–2011)

	Frauenquote³	Männerquote³	Indikatorwert²	Veränderung zum Vorjahr	Veränderung seit 2002
2002	27,1%	15,0%	28,7	–	–
2003	26,4%	12,9%	34,4	+5,7	+5,7
2004	27,2%	13,4%	34,0	–0,4	+5,4
2005	26,2%	13,9%	30,5	–3,5	+1,8
2006	25,2%	14,8%	25,8	–4,7	–2,9
2007	24,8%	14,2%	27,3	+1,4	–1,4
2008	27,6%	15,6%	27,7	+0,5	–1,0
2009	25,6%	13,7%	30,3	+2,6	+1,6
2010	23,4%	14,0%	25,1	–5,1	–3,6
2011	28,5%	14,8%	31,6	+6,5	+2,9

Die Quoten geben Antwort auf folgende Frage: Wie groß ist der Anteil der Teilzeitbeschäftigungsverhältnisse von Frauen und Männern, die bei ihrer Beendigung länger als ein Jahr gedauert haben?

¹ Als Teilzeitbeschäftigungsverhältnis wird ein Beschäftigungsverhältnis mit einem Umfang von weniger als 35 Wochenstunden bezeichnet.

² Der Indikatorwert beschreibt den Unterschied zwischen Frauen und Männern hinsichtlich der Dauer durchgängiger Teilzeitbeschäftigung. Je größer ein Wert ist, umso größer ist der Unterschied.

(Der Indikatorwert kann eine Ausprägung zwischen 0 und 100 annehmen.)

Bei der Berechnung des Indikatorwertes werden jeweils zwei Quoten (Quote für Frauen, Quote für Männer) zueinander in Beziehung gesetzt: Der Zähler ist die Differenz der Quoten, der Nenner die Summe der Quoten. Der Absolutbetrag des Quotienten wird mit 100 multipliziert.

³ Frauenquote: Anteil der Beschäftigungsverhältnisse von Frauen, die länger als 12 Monate gedauert haben, an allen innerhalb eines Beobachtungsjahres beendeten Beschäftigungsverhältnissen von Frauen.

Männerquote analog.

Rohdaten:
Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger.
Datenbasis:
Synthesis-Erwerb.

Tabelle 10

Gesundheits- und Sozialwesen:**Basisindikator »Bruchloser Übergang von einem Beschäftigungsverhältnis in ein nächstes¹«**Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen und Männern (Indikatorwerte² 2002–2011)

	Frauenquote³	Männerquote³	Indikatorwert²	Veränderung zum Vorjahr	Veränderung seit 2002
2002	31,2%	40,2%	12,6	–	–
2003	33,2%	34,8%	2,4	–10,2	–10,2
2004	25,6%	33,0%	12,6	+10,2	–0,0
2005	29,8%	29,4%	0,6	–11,9	–11,9
2006	28,5%	30,2%	2,9	+2,2	–9,7
2007	30,9%	32,1%	1,9	–1,0	–10,7
2008	30,5%	33,4%	4,5	+2,7	–8,1
2009	28,2%	29,3%	1,9	–2,6	–10,7
2010	29,4%	30,3%	1,5	–0,4	–11,1
2011	30,0%	30,9%	1,5	–0,0	–11,1

Die Quoten geben Antwort auf folgende Frage: Wie groß ist der Anteil von Frauen und Männern, denen es gelingt, nach der Beendigung einer Standardbeschäftigung bruchlos in eine neue Standardbeschäftigung zu wechseln?

¹ Direkte Übertritte (Direktwechsel) von einem Standardbeschäftigungsverhältnis in ein nächstes innerhalb von 28 Tagen.

² Der Indikatorwert beschreibt den Unterschied zwischen Frauen und Männern hinsichtlich des Ausmaßes an Direktwechseln. Je größer ein Wert ist, umso größer ist der Unterschied.

(Der Indikatorwert kann eine Ausprägung zwischen 0 und 100 annehmen.)

Bei der Berechnung des Indikatorwertes werden jeweils zwei Quoten (Quote für Frauen, Quote für Männer) zueinander in Beziehung gesetzt: Der Zähler ist die Differenz der Quoten, der Nenner die Summe der Quoten.

Der Absolutbetrag des Quotienten wird mit 100 multipliziert.

³ Frauenquote: Anteil der Direktwechsel von Frauen an allen Beendigungen von Standardbeschäftigungen (von Frauen) innerhalb eines Beobachtungsjahres.

Männerquote analog.

Rohdaten:

Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger.

Datenbasis: Synthesis-Erwerb.

Tabelle 11

Gesundheits- und Sozialwesen:**Basisindikator »(Vorübergehender) Ausstieg aus dem Erwerbssystem«**Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen und Männern (Indikatorwerte¹ 2002–2011)

	Frauenquote²	Männerquote²	Indikatorwert¹	Veränderung zum Vorjahr	Veränderung seit 2002
2002	41,7%	35,9%	7,6	–	–
2003	40,5%	39,8%	1,0	–6,6	–6,6
2004	40,6%	39,8%	1,0	+0,0	–6,6
2005	41,3%	39,6%	2,1	+1,1	–5,4
2006	41,6%	39,4%	2,7	+0,6	–4,8
2007	40,1%	39,1%	1,3	–1,4	–6,2
2008	40,2%	39,4%	1,0	–0,3	–6,5
2009	41,0%	39,9%	1,4	+0,4	–6,2
2010	41,6%	39,8%	2,2	+0,9	–5,3
2011	41,4%	39,9%	1,8	–0,4	–5,7

Die Quoten geben Antwort auf folgende Frage: Wie groß ist der Anteil von Frauen und Männern, die sich nach Beendigung einer Standardbeschäftigung veranlasst sehen, zumindest vorübergehend aus dem Erwerbssystem auszusteigen?

¹ Der Indikatorwert beschreibt den Unterschied zwischen Frauen und Männern hinsichtlich des Ausmaßes an Ausstiegen aus dem Erwerbssystem. Je größer ein Wert ist, umso größer ist der Unterschied.

(Der Indikatorwert kann eine Ausprägung zwischen 0 und 100 annehmen.)

Bei der Berechnung des Indikatorwertes werden jeweils zwei Quoten (Quote für Frauen, Quote für Männer) zueinander in Beziehung gesetzt: Der Zähler ist die Differenz der Quoten, der Nenner die Summe der Quoten.

Der Absolutbetrag des Quotienten wird mit 100 multipliziert.

² Frauenquote: Anteil der Übertritte von Standardbeschäftigung in Erwerbslosigkeit von Frauen an allen Beendigungen von Standardbeschäftigung (Frauen) innerhalb eines Beobachtungsjahres.

Männerquote analog.

Rohdaten:
Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger.
Datenbasis:
Synthesis-Erwerb.

Tabelle 12

Gesundheits- und Sozialwesen: Gruppenindikator »Arbeitslosigkeit«

Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen und Männern (2002–2011)

	<i>Summe Basisindikatoren¹</i>	<i>Gruppenindikator²</i>	<i>Komponente des Syndex³</i>
2002	44,3	11,1	2,2
2003	54,6	13,7	2,7
2004	51,1	12,8	2,6
2005	62,6	15,6	3,1
2006	58,8	14,7	2,9
2007	55,2	13,8	2,8
2008	57,7	14,4	2,9
2009	74,5	18,6	3,7
2010	73,4	18,4	3,7
2011	74,1	18,5	3,7

¹ Basisindikatoren »Betroffenheit Arbeitslosigkeit«, »Wiederholte Arbeitslosigkeit innerhalb eines Jahres«, »Länger andauernde Arbeitslosigkeitsepisoden«, »Mehr als die Hälfte des Jahres arbeitslos« (Tabellen 13 bis 16).

² Der Indikatorwert ist der Mittelwert der vier dem Gruppenindikator zugrundeliegenden Basisindikatoren. Der Indikatorwert beschreibt den Unterschied zwischen Frauen und Männern hinsichtlich ihrer Arbeitslosigkeitsrisiken.

³ Die Komponente »Arbeitslosigkeit« hat ein Indikatorgewicht von 20%.

Rohdaten:
Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger, Arbeitsmarktservice Österreich.
Datenbasis:
Synthesis-Erwerb.

Tabelle 13

Gesundheits- und Sozialwesen: Basisindikator »Betroffenheit Arbeitslosigkeit«

Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen und Männern (Indikatorwerte² 2002–2011)

	Frauenquote³	Männerquote³	Indikatorwert²	Veränderung zum Vorjahr	Veränderung seit 2002
2002	12,1%	15,9%	13,5	–	–
2003	12,3%	17,9%	18,6	+5,1	+5,1
2004	12,5%	18,2%	18,6	+0,0	+5,2
2005	12,7%	19,4%	20,8	+2,2	+7,3
2006	13,2%	19,9%	20,3	–0,5	+6,8
2007	13,1%	18,6%	17,6	–2,7	+4,2
2008	13,0%	18,7%	18,0	+0,4	+4,5
2009	12,8%	20,2%	22,5	+4,5	+9,0
2010	13,2%	21,1%	22,8	+0,3	+9,4
2011	13,1%	20,7%	22,5	–0,3	+9,0

Die Quoten geben Antwort auf folgende Frage: Wie groß ist der Anteil erwerbsaktiver Frauen und Männer (im erwerbsfähigen Alter), die im Laufe eines Jahres von Arbeitslosigkeit betroffen sind?

¹ Die Arbeitsmarktposition »Arbeitslosigkeit« umfasst die Vormerkung zur Arbeitslosigkeit beim Arbeitsmarktservice.

² Der Indikatorwert beschreibt den Unterschied zwischen Frauen und Männern hinsichtlich des Risikos, von Arbeitslosigkeit betroffen zu sein. Je größer ein Wert ist, umso größer ist der Unterschied.

(Der Indikatorwert kann eine Ausprägung zwischen 0 und 100 annehmen.)

Bei der Berechnung des Indikatorwertes werden jeweils zwei Quoten (Quote für Frauen, Quote für Männer) zueinander in Beziehung gesetzt: Der Zähler ist die Differenz der Quoten, der Nenner die Summe der Quoten.

Der Absolutbetrag des Quotienten wird mit 100 multipliziert.

³ Frauenquote: Anteil der innerhalb eines Beobachtungsjahres von Arbeitslosigkeit betroffenen Frauen an allen erwerbsaktiven Frauen im erwerbsfähigen Alter. Männerquote analog.

Rohdaten:
Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger, Arbeitsmarktservice Österreich.
Datenbasis:
Synthesis-Erwerb

Tabelle 14

Gesundheits- und Sozialwesen: Basisindikator »Wiederholte Arbeitslosigkeit¹ innerhalb eines Jahres«
Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen und Männern (Indikatorwerte² 2002–2011)

	Frauenquote³	Männerquote³	Indikatorwert²	Veränderung zum Vorjahr	Veränderung seit 2002
2002	11,9%	15,7%	13,9	–	–
2003	11,5%	16,6%	18,0	+4,1	+4,1
2004	10,9%	16,8%	21,4	+3,4	+7,5
2005	11,3%	16,9%	20,0	–1,4	+6,1
2006	12,6%	18,4%	18,7	–1,3	+4,8
2007	12,9%	19,4%	20,3	+1,6	+6,4
2008	13,8%	20,2%	18,7	–1,6	+4,8
2009	13,0%	19,7%	20,4	+1,7	+6,5
2010	10,1%	14,7%	18,4	–2,0	+4,5
2011	13,5%	22,5%	25,0	+6,5	+11,1

Die Quoten geben Antwort auf folgende Frage: Wie groß ist der Anteil von Frauen und Männern, die mehrmals im Jahr (mit einer Unterbrechung von mindestens 62 Tagen) beim Arbeitsmarktservice als arbeitslos, lehrstellensuchend oder »in Schulung« gemeldet sind, an allen arbeitslosen Frauen bzw. Männern?

¹ Beim Indikator »wiederholte Arbeitslosigkeit« wird die »Geschäftsfallogik« angewandt: eine AMS-Episode wird erst dann wieder als neu gezählt, wenn 62 Tage lang keiner der drei Codes »AL«, »SC« oder »LS« aufgetreten ist.

² Der Indikatorwert beschreibt den Unterschied zwischen Frauen und Männern hinsichtlich des Risikos, wiederholt von Arbeitslosigkeit betroffen zu sein. Je größer ein Wert ist, umso größer ist der Unterschied.

(Der Indikatorwert kann eine Ausprägung zwischen 0 und 100 annehmen.)

Bei der Berechnung des Indikatorwertes werden jeweils zwei Quoten (Quote für Frauen, Quote für Männer) zueinander in Beziehung gesetzt: Der Zähler ist die Differenz der Quoten, der Nenner die Summe der Quoten. Der Absolutbetrag des Quotienten wird mit 100 multipliziert.

³ Frauenquote: Anteil der Frauen, die innerhalb eines Beobachtungsjahres mehrmals (mit einer Unterbrechung von mindestens 62 Tagen) beim AMS als »AL«, »SC« oder »LS« registriert sind, an allen von Arbeitslosigkeit betroffenen Frauen. Männerquote analog.

Rohdaten:
Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger, Arbeitsmarktservice Österreich.
Datenbasis:
Synthesis-Erwerb

Tabelle 15

Gesundheits- und Sozialwesen: Basisindikator »Länger andauernde Arbeitslosigkeitsepisoden¹«Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen und Männern (Indikatorwerte² 2002–2011)

	Frauenquote³	Männerquote³	Indikatorwert²	Veränderung zum Vorjahr	Veränderung seit 2002
2002	10,8%	11,8%	4,7	–	–
2003	7,8%	9,3%	8,5	+3,8	+3,8
2004	15,6%	14,7%	2,9	–5,6	–1,8
2005	16,7%	18,9%	6,1	+3,2	+1,4
2006	10,6%	12,4%	7,8	+1,7	+3,1
2007	7,3%	8,0%	4,9	–2,9	+0,2
2008	7,4%	8,5%	6,9	+2,0	+2,2
2009	8,4%	10,8%	12,1	+5,2	+7,4
2010	8,0%	10,9%	15,2	+3,0	+10,5
2011	8,5%	10,4%	10,1	–5,1	+5,4

Die Quoten geben Antwort auf folgende Frage: Wie groß ist der Anteil von Arbeitslosigkeitsepisoden von Frauen und Männern, die länger als sechs Monate gedauert haben?

¹ Die Arbeitsmarktposition »Arbeitslosigkeit« umfasst die Vormerkung zur Arbeitslosigkeit beim Arbeitsmarktservice.

² Der Indikatorwert beschreibt den Unterschied zwischen Frauen und Männern hinsichtlich der Dauer einer Arbeitslosigkeitsepisode. Je größer ein Wert ist, umso größer ist der Unterschied.

(Der Indikatorwert kann eine Ausprägung zwischen 0 und 100 annehmen.)

Bei der Berechnung des Indikatorwertes werden jeweils zwei Quoten (Quote für Frauen, Quote für Männer) zueinander in Beziehung gesetzt: Der Zähler ist die Differenz der Quoten, der Nenner die Summe der Quoten. Der Absolutbetrag des Quotienten wird mit 100 multipliziert.

³ Frauenquote: Anteil der Arbeitslosigkeitsepisoden von Frauen, die länger als 6 Monate gedauert haben, an allen abgeschlossenen Arbeitslosigkeitsepisoden von Frauen innerhalb eines Beobachtungsjahres. Männerquote analog.

Rohdaten:
Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger, Arbeitsmarktservice Österreich.
Datenbasis:
Synthesis-Erwerb

Tabelle 16

Gesundheits- und Sozialwesen: Basisindikator »Mehr als die Hälfte des Jahres arbeitslos¹«

Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen und Männern (Indikatorwerte² 2002–2011)

	Frauenquote³	Männerquote³	Indikatorwert²	Veränderung zum Vorjahr	Veränderung seit 2002
2002	17,5%	22,4%	12,2	–	–
2003	16,6%	20,1%	9,6	–2,6	–2,6
2004	18,0%	21,2%	8,3	–1,3	–4,0
2005	18,3%	25,1%	15,7	+7,4	+3,4
2006	18,2%	23,2%	12,0	–3,7	–0,3
2007	16,8%	21,5%	12,3	+0,4	+0,1
2008	17,0%	22,5%	14,1	+1,8	+1,9
2009	17,7%	26,3%	19,5	+5,4	+7,2
2010	16,9%	23,8%	17,0	–2,5	+4,7
2011	17,9%	25,0%	16,5	–0,5	+4,3

Die Quoten geben Antwort auf folgende Frage: Welcher Anteil der von Arbeitslosigkeit betroffenen Frauen und Männer ist im Laufe eines Jahres insgesamt mehr als sechs Monate arbeitslos?

¹ Die Arbeitsmarktposition »Arbeitslosigkeit« umfasst die Vormerkung zur Arbeitslosigkeit beim Arbeitsmarktservice.

² Der Indikatorwert beschreibt den Unterschied zwischen Frauen und Männern hinsichtlich der »Gesamtdauer« von Arbeitslosigkeit. Je größer ein Wert ist, umso größer ist der Unterschied. (In der Gesamtdauer sind die Dauern einer oder mehrerer

Arbeitslosigkeitsepisoden einer Person innerhalb eines Beobachtungsjahres aufsummiert.)

Der Indikatorwert kann eine Ausprägung zwischen 0 und 100 annehmen.

Bei der Berechnung des Indikatorwertes werden jeweils zwei Quoten (Quote für Frauen, Quote für Männer) zueinander in Beziehung gesetzt: Der Zähler ist die Differenz

der Quoten, der Nenner die Summe der Quoten. Der Absolutbetrag des Quotienten wird mit 100 multipliziert.

³ Frauenquote: Anteil der Frauen, die innerhalb eines Beobachtungsjahres insgesamt mehr als 6 Monate als arbeitslos vorgemerkt waren, an allen von Arbeitslosigkeit betroffenen Frauen. Männerquote analog.

Rohdaten:
Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger, Arbeitsmarktservice Österreich.
Datenbasis:
Synthesis-Erwerb

Tabelle 17

Gesundheits- und Sozialwesen: Gruppenindikator »Beschäftigungseinkommen«

Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen und Männern (2002–2011)

	<i>Summe Basisindikatoren¹</i>	<i>Gruppenindikator²</i>	<i>Komponente des Syndex³</i>
2002	303,1	43,3	15,2
2003	301,1	43,0	15,1
2004	288,8	41,3	14,4
2005	279,4	39,9	14,0
2006	276,0	39,4	13,8
2007	269,5	38,5	13,5
2008	270,9	38,7	13,5
2009	264,2	37,7	13,2
2010	243,4	34,8	12,2
2011	265,6	37,9	13,3

¹ Basisindikatoren
»Rechnerisches Jahres-
beschäftigungsein-
kommen im oberen
Segment«, »Monats-
verdienste der 20-jährigen
Arbeiter/-innen«, »Mo-
natsverdienste der 35-
jährigen Arbeiter/-innen«,
»Monatsverdienste der
50-jährigen Arbeiter/-
innen«, »Monatsver-
dienste der 20-jährigen
Angestellten«, »Monats-
verdienste der 35-jährigen
Angestellten«,

»Monatsverdienste der
50-jährigen Angestellten«
(Tabellen 18 bis 24).

² Der Indikatorwert ist
der Mittelwert der sieben
dem Gruppenindikator
zugrundeliegenden
Basisindikatoren.
Der Indikatorwert be-
schreibt den Unterschied
zwischen Frauen und
Männern hinsichtlich
ihres Beschäftigungsein-
kommens.

³ Die Komponente
»Beschäftigungsein-
kommen« hat ein
Indikatorgewicht von
35%.

Rohdaten:
Hauptverband
der Österreichischen
Sozialversicherungsträger.
Daten: Synthesis-Erwerb.

Tabelle 18

Gesundheits- und Sozialwesen: Basisindikator »Rechnerisches Jahresbeschäftigungseinkommen¹ im oberen Segment (Vollzeitbeschäftigung)«Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen und Männern (Indikatorwerte² 2002–2011)

	Frauenquote³	Männerquote³	Indikatorwert²	Veränderung zum Vorjahr	Veränderung seit 2002
2002	17,4%	45,9%	45,0	–	–
2003	18,6%	44,7%	41,2	–3,7	–3,7
2004	18,6%	44,4%	40,8	–0,4	–4,1
2005	18,6%	45,1%	41,7	+0,9	–3,2
2006	18,6%	44,9%	41,5	–0,2	–3,4
2007	19,3%	39,2%	34,1	–7,5	–10,9
2008	19,4%	38,9%	33,5	–0,6	–11,5
2009	19,5%	38,7%	33,0	–0,5	–12,0
2010	19,7%	38,2%	31,8	–1,1	–13,1
2011	21,2%	34,3%	23,7	–8,2	–21,3

Die Quoten geben Antwort auf folgende Frage: Wie groß ist der Anteil von Frauen und Männern, deren Einkommen aus jahresdurchgängiger Vollzeitbeschäftigung über dem gemeinsamen dritten Quartil des Jahresbeschäftigungseinkommens liegt?

¹ Das Jahresbeschäftigungseinkommen ist das innerhalb eines Jahres erzielte Einkommen einer jahresdurchgängig vollzeitbeschäftigten Person.

² Der Indikatorwert beschreibt den Unterschied zwischen Frauen und Männern hinsichtlich ihres Jahresbeschäftigungseinkommens. Je größer ein Wert ist, umso größer ist der

Unterschied. (Der Indikatorwert kann eine Ausprägung zwischen 0 und 100 annehmen). Je größer ein Wert ist, umso größer ist der Unterschied. (Der Indikatorwert kann eine Ausprägung zwischen 0 und 100 annehmen.)

Bei der Berechnung des Indikatorwertes werden jeweils zwei Quoten (Quote für Frauen, Quote für

Männer) zueinander in Beziehung gesetzt: Der Zähler ist die Differenz der Quoten, der Nenner die Summe der Quoten. Der Absolutbetrag des Quotienten wird mit 100 multipliziert.

³ Frauenquote: Anteil der Frauen, deren Jahresbeschäftigungseinkommen über einem bestimmten Grenzwert liegt (dieser

Grenzwert entspricht dem 3. Quartil des Jahresbeschäftigungseinkommens aller Personen).

Männerquote analog.

Rohdaten:

Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger.

Datenbasis:

Synthesis-Erwerb.

Tabelle 19

Gesundheits- und Sozialwesen: Basisindikator »Monatsverdienste¹ bei Vollzeitbeschäftigung im oberen Einkommensegment der Kohorte der 20-jährigen Arbeiter/-innen«Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen und Männern (Indikatorwerte² 2002–2011)

	Frauenquote³	Männerquote³	Indikatorwert²	Veränderung zum Vorjahr	Veränderung seit 2002
2002	11,6%	39,8%	54,7	–	–
2003	12,9%	38,0%	49,3	–5,4	–5,4
2004	15,5%	34,5%	38,0	–11,4	–16,8
2005	15,7%	33,2%	35,7	–2,2	–19,0
2006	14,4%	32,7%	38,7	+2,9	–16,0
2007	17,7%	27,2%	21,2	–17,4	–33,5
2008	31,4%*	24,2%	12,9	–8,4	–41,8
2009	31,8%*	23,9%	14,1	+1,2	–40,6
2010	23,9%*	25,2%	2,6	–11,5	–52,1
2011	14,6%*	26,3%	28,6	+26,0	–26,1

Die Quoten geben Antwort auf folgende Frage: Wie groß ist der Anteil von 20-jährigen Arbeiter/-innen (Frauen und Männer), deren Monateinkommen aus Vollzeitbeschäftigung über dem gemeinsamen dritten Quartil des Monateinkommens liegt?

* Schwankungen aufgrund geringer Fallzahlen.

¹ Standardisiertes Bruttomonatseinkommen aus Vollzeitbeschäftigung (inklusive allfälliger Sonderzahlungen) in der Altersgruppe »19 bis 21 Jahre«.

² Der Indikatorwert beschreibt den Unterschied zwischen Frauen und Männern hinsichtlich ihres Monateinkommens. Je größer ein Wert ist, umso größer ist der Unterschied.

(Der Indikatorwert kann eine Ausprägung zwischen 0 und 100 annehmen.)

Bei der Berechnung des Indikatorwertes werden jeweils zwei Quoten (Quote für Frauen, Quote für Männer) zueinander in Beziehung gesetzt: Der Zähler ist die Differenz der Quoten, der Nenner die Summe der Quoten.

Der Absolutbetrag des Quotienten wird mit 100 multipliziert.

³ Frauenquote: Anteil der Arbeiterinnen der Altersgruppe »19 bis 21 Jahre«, deren standardisiertes Monateinkommen aus Vollzeitbeschäftigung über einem bestimmten Grenzwert liegt (dieser Grenzwert entspricht dem 3. Quartil des standardisierten

Monateinkommens aller Personen in der Kohorte der 20-jährigen Arbeiter/-innen).

Männerquote analog.
Rohdaten:
Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger.
Datenbasis:
Synthesis-Erwerb.

Tabelle 20

Gesundheits- und Sozialwesen: Basisindikator »Monatsverdienste¹ bei Vollzeitbeschäftigung im oberen Einkommensegment der Kohorte der 35-jährigen Arbeiter/-innen«Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen und Männern (Indikatorwerte² 2002–2011)

	Frauenquote³	Männerquote³	Indikatorwert²	Veränderung zum Vorjahr	Veränderung seit 2002
2002	12,9%	56,5%*	62,8	–	–
2003	11,7%	56,2%*	65,6	+2,8	+2,8
2004	11,8%	55,7%*	65,1	–0,5	+2,3
2005	13,7%	52,3%*	58,5	–6,6	–4,3
2006	14,0%	53,7%*	58,6	+0,2	–4,1
2007	14,1%	43,4%*	50,9	–7,8	–11,9
2008	14,1%	42,2%*	49,9	–1,0	–12,9
2009	12,4%	42,0%*	54,5	+4,7	–8,2
2010	13,9%	37,6%*	45,9	–8,6	–16,9
2011	13,8%	34,5%*	42,9	–3,0	–19,9

Die Quoten geben Antwort auf folgende Frage: Wie groß ist der Anteil von 35-jährigen Arbeiter/-innen (Frauen und Männer), deren Monateinkommen aus Vollzeitbeschäftigung über dem gemeinsamen dritten Quartil des Monateinkommens liegt?

* Schwankungen aufgrund geringer Fallzahlen.

¹ Standardisiertes Bruttomonateinkommen aus Vollzeitbeschäftigung (inklusive allfälliger Sonderzahlungen) in der Altersgruppe »34 bis 36 Jahre«.

² Der Indikatorwert beschreibt den Unterschied zwischen Frauen und Männern hinsichtlich ihres Monateinkommens. Je größer ein Wert ist, umso größer ist der Unterschied.

(Der Indikatorwert kann eine Ausprägung zwischen 0 und 100 annehmen.)

Bei der Berechnung des Indikatorwertes werden jeweils zwei Quoten (Quote für Frauen, Quote für Männer) zueinander in Beziehung gesetzt: Der Zähler ist die Differenz der Quoten, der Nenner die Summe der Quoten.

Der Absolutbetrag des Quotienten wird mit 100 multipliziert.

³ Frauenquote: Anteil der Arbeiterinnen der Altersgruppe »34 bis 36 Jahre«, deren standardisiertes Monateinkommen aus Vollzeitbeschäftigung über einem bestimmten Grenzwert liegt (dieser Grenzwert entspricht dem 3. Quartil des standardisierten

Monateinkommens aller Personen in der Kohorte der 35-jährigen Arbeiter/-innen).

Männerquote analog.
Rohdaten:
Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger.
Datenbasis:
Synthesis-Erwerb.

Tabelle 21

Gesundheits- und Sozialwesen: Basisindikator »Monatsverdienste¹ bei Vollzeitbeschäftigung im oberen Einkommensegment der Kohorte der 50-jährigen Arbeiter/-innen«

Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen und Männern (Indikatorwerte² 2002–2011)

	Frauenquote³	Männerquote³	Indikatorwert²	Veränderung zum Vorjahr	Veränderung seit 2002
2002	19,4%	52,7%*	46,2	–	–
2003	18,7%	54,5%*	49,0	+2,8	+2,8
2004	18,8%	56,5%*	50,0	+1,0	+3,8
2005	18,6%	59,4%*	52,3	+2,3	+6,1
2006	19,6%	53,0%*	46,1	–6,2	–0,1
2007	19,8%	45,5%*	39,4	–6,7	–6,8
2008	18,9%	47,4%*	42,9	+3,5	–3,3
2009	19,6%	43,4%*	37,9	–5,0	–8,2
2010	18,3%	44,8%*	41,9	+4,0	–4,2
2011	17,1%	41,9%*	42,0	+0,0	–4,2

Die Quoten geben Antwort auf folgende Frage: Wie groß ist der Anteil von 50-jährigen Arbeiter/-innen (Frauen und Männer), deren Monateinkommen aus Vollzeitbeschäftigung über dem gemeinsamen dritten Quartil des Monateinkommens liegt?

* Schwankungen aufgrund geringer Fallzahlen.

¹ Standardisiertes Bruttomonatseinkommen aus Vollzeitbeschäftigung (inklusive allfälliger Sonderzahlungen) in der Altersgruppe »49 bis 51 Jahre«.

² Der Indikatorwert beschreibt den Unterschied zwischen Frauen und Männern hinsichtlich ihres Monateinkommens. Je größer ein Wert ist, umso größer ist der Unterschied.

(Der Indikatorwert kann eine Ausprägung zwischen 0 und 100 annehmen.)

Bei der Berechnung des Indikatorwertes werden jeweils zwei Quoten (Quote für Frauen, Quote für Männer) zueinander in Beziehung gesetzt: Der Zähler ist die Differenz der Quoten, der Nenner die Summe der Quoten.

Der Absolutbetrag des Quotienten wird mit 100 multipliziert.

³ Frauenquote: Anteil der Arbeiterinnen der Altersgruppe »49 bis 51 Jahre«, deren standardisiertes Monateinkommen aus Vollzeitbeschäftigung über einem bestimmten Grenzwert liegt (dieser Grenzwert entspricht dem 3. Quartil des standardisierten

Monateinkommens aller Personen in der Kohorte der 50-jährigen Arbeiter/-innen).

Männerquote analog.
Rohdaten:
Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger.
Datenbasis:
Synthesis-Erwerb.

Tabelle 22

Gesundheits- und Sozialwesen: Basisindikator »Monatsverdienste¹ bei Vollzeitbeschäftigung im oberen Einkommensegment der Kohorte der 20-jährigen Angestellten«Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen und Männern (Indikatorwerte² 2002–2011)

	Frauenquote³	Männerquote³	Indikatorwert²	Veränderung zum Vorjahr	Veränderung seit 2002
2002	25,3%*	22,0%*	7,2	–	–
2003	25,5%*	20,7%*	10,4	+3,2	+3,2
2004	25,5%*	20,9%*	9,8	–0,5	+2,7
2005	24,7%*	28,0%*	6,3	–3,5	–0,8
2006	24,8%*	26,6%*	3,6	–2,7	–3,6
2007	29,4%*	11,3%*	44,4	+40,8	+37,2
2008	34,4%*	11,2%*	51,1	+6,7	+43,9
2009	32,1%*	11,0%*	49,0	–2,1	+41,8
2010	30,4%*	11,0%*	46,7	–2,3	+39,6
2011	34,7%*	8,9%*	59,1	+12,4	+52,0

Die Quoten geben Antwort auf folgende Frage: Wie groß ist der Anteil von 20-jährigen Angestellten (Frauen und Männer), deren Monatseinkommen aus Vollzeitbeschäftigung über dem gemeinsamen dritten Quartil des Monatseinkommens liegt?

* Schwankungen aufgrund geringer Fallzahlen.

¹ Standardisiertes Bruttomonatseinkommen aus Vollzeitbeschäftigung (inklusive allfälliger Sonderzahlungen) in der Altersgruppe »19 bis 21 Jahre«.

² Der Indikatorwert beschreibt den Unterschied zwischen Frauen und Männern hinsichtlich ihres Monatseinkommens. Je größer ein Wert ist, umso größer ist der Unterschied.

(Der Indikatorwert kann eine Ausprägung zwischen 0 und 100 annehmen.)

Bei der Berechnung des Indikatorwertes werden jeweils zwei Quoten (Quote für Frauen, Quote für Männer) zueinander in Beziehung gesetzt: Der Zähler ist die Differenz der Quoten, der Nenner die Summe der Quoten.

Der Absolutbetrag des Quotienten wird mit 100 multipliziert.

³ Frauenquote: Anteil der angestellten Frauen der Altersgruppe »19 bis 21 Jahre«, deren standardisiertes Monatseinkommen aus Vollzeitbeschäftigung über einem bestimmten Grenzwert liegt (dieser Grenzwert entspricht dem 3. Quartil des standardi-

sierten Monatseinkommens aller Personen in der Kohorte der 20-jährigen Angestellten).

Männerquote analog.
Rohdaten:
Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger.
Datenbasis:
Synthesis-Erwerb.

Tabelle 23

Gesundheits- und Sozialwesen: Basisindikator »Monatsverdienste¹ bei Vollzeitbeschäftigung im oberen Einkommensegment der Kohorte der 35-jährigen Angestellten«

Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen und Männern (Indikatorwerte² 2002–2011)

	Frauenquote³	Männerquote³	Indikatorwert²	Veränderung zum Vorjahr	Veränderung seit 2002
2002	17,4%	43,8%*	43,2	–	–
2003	17,6%	43,3%*	42,3	–1,0	–1,0
2004	17,6%	42,5%*	41,3	–1,0	–1,9
2005	17,8%	42,5%*	41,0	–0,3	–2,2
2006	17,4%	42,9%*	42,4	+1,4	–0,9
2007	18,0%	37,5%	35,1	–7,3	–8,1
2008	17,5%	38,8%	37,7	+2,6	–5,5
2009	18,4%	37,2%	33,9	–3,8	–9,3
2010	18,6%	37,3%	33,4	–0,5	–9,9
2011	19,2%	36,2%	30,6	–2,7	–12,6

Die Quoten geben Antwort auf folgende Frage: Wie groß ist der Anteil von 35-jährigen Angestellten (Frauen und Männer), deren Monatseinkommen aus Vollzeitbeschäftigung über dem gemeinsamen dritten Quartil des Monatseinkommens liegt?

* Schwankungen aufgrund geringer Fallzahlen.

¹ Standardisiertes Bruttomonatseinkommen aus Vollzeitbeschäftigung (inklusive allfälliger Sonderzahlungen) in der Altersgruppe »34 bis 36 Jahre«.

² Der Indikatorwert beschreibt den Unterschied zwischen Frauen und Männern hinsichtlich ihres Monatseinkommens. Je größer ein Wert ist, umso größer ist der Unterschied.

(Der Indikatorwert kann eine Ausprägung zwischen 0 und 100 annehmen.)

Bei der Berechnung des Indikatorwertes werden jeweils zwei Quoten (Quote für Frauen, Quote für Männer) zueinander in Beziehung gesetzt: Der Zähler ist die Differenz der Quoten, der Nenner die Summe der Quoten.

Der Absolutbetrag des Quotienten wird mit 100 multipliziert.

³ Frauenquote: Anteil der angestellten Frauen der Altersgruppe »34 bis 36 Jahre«, deren standardisiertes Monatseinkommen aus Vollzeitbeschäftigung über einem bestimmten Grenzwert liegt (dieser Grenzwert entspricht dem 3. Quartil des standardi-

sierten Monatseinkommens aller Personen in der Kohorte der 35-jährigen Angestellten).

Männerquote analog.

Rohdaten:

Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger.

Datenbasis:

Synthesis-Erwerb.

Tabelle 24

Gesundheits- und Sozialwesen: Basisindikator »Monatsverdienste¹ bei Vollzeitbeschäftigung im oberen Einkommensegment der Kohorte der 50-jährigen Angestellten«Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen und Männern (Indikatorwerte² 2002–2011)

	<i>Frauenquote³</i>	<i>Männerquote³</i>	<i>Indikatorwert²</i>	<i>Veränderung zum Vorjahr</i>	<i>Veränderung seit 2002</i>
2002	19,0%	49,0%	44,1	–	–
2003	19,1%	48,5%	43,4	–0,7	–0,7
2004	18,9%	48,4%	43,9	+0,5	–0,2
2005	18,9%	48,4%	43,9	+0,0	–0,2
2006	18,6%	49,2%	45,1	+1,2	+1,1
2007	18,1%	47,2%	44,4	–0,7	+0,4
2008	18,5%	46,4%	43,0	–1,5	–1,1
2009	18,7%	45,5%	41,8	–1,1	–2,2
2010	18,7%	44,7%	41,0	–0,9	–3,1
2011	19,0%	43,0%	38,7	–2,3	–5,4

Die Quoten geben Antwort auf folgende Frage: Wie groß ist der Anteil von 50-jährigen Angestellten (Frauen und Männer), deren Monatseinkommen aus Vollzeitbeschäftigung über dem gemeinsamen dritten Quartil des Monatseinkommens liegt?

¹ Standardisiertes Bruttomonatseinkommen aus Vollzeitbeschäftigung (inklusive allfälliger Sonderzahlungen) in der Altersgruppe »49 bis 51 Jahre«.

² Der Indikatorwert beschreibt den Unterschied zwischen Frauen und Männern hinsichtlich ihres Monatseinkommens. Je größer ein Wert ist, umso größer ist der Unterschied.

(Der Indikatorwert kann eine Ausprägung zwischen 0 und 100 annehmen.)

Bei der Berechnung des Indikatorwertes werden jeweils zwei Quoten (Quote für Frauen, Quote für Männer) zueinander in Beziehung gesetzt: Der Zähler ist die Differenz der Quoten, der Nenner die Summe der Quoten.

Der Absolutbetrag des Quotienten wird mit 100 multipliziert.

³ Frauenquote: Anteil der angestellten Frauen der Altersgruppe »49 bis 51 Jahre«, deren standardisiertes Monatseinkommen aus Vollzeitbeschäftigung über einem bestimmten Grenzwert liegt (dieser Grenzwert entspricht dem 3. Quartil des standardi-

sierten Monatseinkommens aller Personen in der Kohorte der 50-jährigen Angestellten).

Männerquote analog.

Rohdaten:
Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger.
Datenbasis:
Synthesis-Erwerb.

Anhang

Tabelle 25	39
Tabelle 26	40
Tabelle 27	41
Begriffserläuterungen	42
Verzeichnis der Tabellen	49
Verzeichnis der Grafiken	54

Tabelle 25

Gesundheits- und Sozialwesen: Die für die Berechnung der Einkommensindikatoren verwendeten Quartilswerte (Frauen und Männer)

Die in Tabelle 18 bis Tabelle 24 zugrunde liegenden Quartilswerte (3. Quartil) in Euro

	Jahresbeschäftigungseinkommen¹ im oberen Segment (Vollzeitbeschäftigung)	»Monatsverdienste² bei Vollzeitbeschäftigung im oberen Einkommenssegment der Kohorte der ... in Euro«					
		20-jährigen Arbeiter/-innen	35-jährigen Arbeiter/-innen	50-jährigen Arbeiter/-innen	20-jährigen Angestellten	35-jährigen Angestellten	50-jährigen Angestellten
2002	31.719,-	1.645,-	1.858,-	1.894,-	1.916,-	2.666,-	3.019,-
2003	32.083,-	1.665,-	1.974,-	1.965,-	1.927,-	2.716,-	3.100,-
2004	32.847,-	1.710,-	2.023,-	1.978,-	1.866,-	2.789,-	3.152,-
2005	33.095,-	1.730,-	2.004,-	1.997,-	1.919,-	2.811,-	3.182,-
2006	33.991,-	1.747,-	2.044,-	2.035,-	1.935,-	2.901,-	3.258,-
2007	35.983,-	1.823,-	2.171,-	2.144,-	2.050,-	3.077,-	3.446,-
2008	36.512,-	1.828,-	2.203,-	2.207,-	2.050,-	3.152,-	3.492,-
2009	37.712,-	1.859,-	2.316,-	2.295,-	2.129,-	3.242,-	3.602,-
2010	37.996,-	1.884,-	2.321,-	2.332,-	2.150,-	3.282,-	3.606,-
2011	40.788,-	2.186,-	2.429,-	2.445,-	2.283,-	3.306,-	3.695,-

¹ Das Jahresbeschäftigungseinkommen ist das innerhalb eines Jahres erzielte Einkommen einer jahresdurchgängig vollzeitbeschäftigten Person.

² Standardisiertes Bruttomonatseinkommen aus Vollzeitbeschäftigung (inklusive allfälliger Sonderzahlungen)

Rohdaten:
Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger.

Datenbasis:
Synthesis-Erwerb.

Tabelle 26

Gesundheits- und Sozialwesen: Einkommen der Frauen

3. Quartil in Euro

	Jahresbeschäftigungseinkommen¹ im oberen Segment (Vollzeitbeschäftigung)	»Monatsverdienste² bei Vollzeitbeschäftigung im oberen Einkommenssegment der Kohorte der ... in Euro«					
		20-jährigen Arbeiterinnen	35-jährigen Arbeiterinnen	50-jährigen Arbeiterinnen	20-jährigen Angestellten	35-jährigen Angestellten	50-jährigen Angestellten
2002	28.903,-	1.543,-	1.715,-	1.829,-	1.922,-	2.463,-	2.816,-
2003	29.656,-	1.610,-	1.759,-	1.882,-	1.938,-	2.498,-	2.894,-
2004	30.417,-	1.647,-	1.785,-	1.907,-	1.875,-	2.593,-	2.927,-
2005	30.640,-	1.636,-	1.833,-	1.908,-	1.908,-	2.607,-	2.945,-
2006	31.394,-	1.651,-	1.873,-	1.971,-	1.927,-	2.659,-	2.974,-
2007	33.690,-	1.770,-	1.996,-	2.081,-	2.167,-	2.877,-	3.162,-
2008	34.210,-	1.881,-	2.031,-	2.123,-	2.175,-	2.942,-	3.188,-
2009	35.324,-	1.951,-	2.100,-	2.220,-	2.224,-	3.033,-	3.288,-
2010	35.745,-	1.876,-	2.106,-	2.222,-	2.226,-	3.072,-	3.310,-
2011	38.621,-	2.050,-	2.211,-	2.332,-	2.408,-	3.131,-	3.393,-

¹ Das Jahresbeschäftigungseinkommen ist das innerhalb eines Jahres erzielte Einkommen einer jahresdurchgängig vollzeitbeschäftigten Person.

² Standardisiertes Bruttomonatseinkommen aus Vollzeitbeschäftigung (inklusive allfälliger Sonderzahlungen)

Rohdaten:
Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger.

Datenbasis:
Synthesis-Erwerb.

Tabelle 27

Gesundheits- und Sozialwesen: Einkommen der Männer

3. Quartil in Euro

	<i>Jahresbeschäftigungseinkommen¹ im oberen Segment (Vollzeitbeschäftigung)</i>	<i>»Monatsverdienste² bei Vollzeitbeschäftigung im oberen Einkommensegment der Kohorte der ... in Euro«</i>					
		<i>20-jährigen Arbeiter</i>	<i>35-jährigen Arbeiter</i>	<i>50-jährigen Arbeiter</i>	<i>20-jährigen Angestellten</i>	<i>35-jährigen Angestellten</i>	<i>50-jährigen Angestellten</i>
2002	42.867,-	1.808,-	2.268,-	2.325,-	1.872,-	3.262,-	4.821,-
2003	43.313,-	1.816,-	2.333,-	2.406,-	1.842,-	3.293,-	4.844,-
2004	42.730,-	1.804,-	2.341,-	2.504,-	1.819,-	3.347,-	5.259,-
2005	43.241,-	1.856,-	2.386,-	2.557,-	1.943,-	3.333,-	4.919,-
2006	44.099,-	1.831,-	2.500,-	2.639,-	1.974,-	3.420,-	4.533,-
2007	43.998,-	1.852,-	2.492,-	2.636,-	1.821,-	3.534,-	5.288,-
2008	44.165,-	1.820,-	2.504,-	2.678,-	1.759,-	3.716,-	5.346,-
2009	45.632,-	1.838,-	2.651,-	2.738,-	1.838,-	3.782,-	5.391,-
2010	45.514,-	1.886,-	2.592,-	2.751,-	1.866,-	3.877,-	5.291,-
2011	47.791,-	2.199,-	2.613,-	2.796,-	2.013,-	3.796,-	5.725,-

¹ Das Jahresbeschäftigungseinkommen ist das innerhalb eines Jahres erzielte Einkommen einer jahresdurchgängig vollzeitbeschäftigten Person.

² Standardisiertes Bruttomonatseinkommen aus Vollzeitbeschäftigung (inklusive allfälliger Sonderzahlungen)

Rohdaten:
Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger.

Datenbasis:
Synthesis-Erwerb.

**Begriffs-
erläuterungen**

Abgeschlossene Dauer

Die »abgeschlossene Dauer« gibt die durchschnittliche Zahl der Tage einer im Laufe des Beobachtungszeitraumes abgeschlossenen Episode an.

Arbeitslosigkeit

Die (Arbeitsmarkt-)Position »Arbeitslosigkeit« umfasst die Vormerkung zur Arbeitslosigkeit beim Arbeitsmarktservice.

Beschäftigungsintegration

Zur Typologisierung der Beschäftigungsintegration wird eine Kombination der verschiedenen (Arbeitsmarkt-)Positionen (unselbstständige und selbstständige Beschäftigung, Arbeitslosigkeit, Erwerbslosigkeit), der jeweiligen Dauer und des Verhältnisses dieser (Arbeitsmarkt-)Positionen im Laufe eines Jahres zueinander und der Unterteilung in Vollzeit- (35 Wochenstunden und mehr) und Teilzeitbeschäftigung (weniger als 35 Wochenstunden) verwendet.

Die Strukturierung der Typen erfolgt unter Berücksichtigung des Grades der Beschäftigungsintegration, des Beschäftigungsausmaßes und des erzielten Jahreseinkommens.

Aus dieser Perspektive wird die kontinuierliche Vollzeitbeschäftigung einer Personengruppe mit einem Integrationsgrad von 100% gleichgesetzt (»Voll integriert«). Analoges gilt für eine Potenzialnutzung von 50% bis 99,9% (»Überwiegend integriert«) bzw. für eine Nutzung zwischen 0,1% und 49,9% (»Unzureichend integriert«) bzw. für eine Nutzung von 0% (»Fehlende Integration, nur arbeitslos«) bei gleichzeitiger Erwerbsbereitschaft (Erwerbsinteresse).

Diese Typologie gilt zunächst für ein bestimmtes Beobachtungsjahr für erwerbsaktive Personen. Ergänzt wird diese Typologie um außerhalb des Systems stehende Personen, die ein- bzw. austreten (aus der Ausbildung eintreten bzw. in den Ruhestand austreten) und im Jahr zuvor bzw. im Jahr danach »völlig erwerbsfern« sind. Des Weiteren werden jene Personengruppen berücksichtigt, deren Beschäftigungsintegration gegenüber dem Jahr zuvor zu- oder abgenommen hat bzw. deren Integration gleich geblieben ist.

Beschäftigungsverhältnis

Ein Beschäftigungsverhältnis ist der Vertrag zwischen Dienstnehmer und Dienstgeber, im Rahmen dessen unter anderem Arbeitszeit und die arbeitsrechtliche Stellung des Dienstver-

hältnisses geregelt ist. Ein aufrechtes Beschäftigungsverhältnis ist jedoch nicht mit einem besetzten Arbeitsplatz gleichzusetzen: Zwischen einem Betrieb und einer erwerbstätigen Person kann auch dann noch ein Beschäftigungsverhältnis aufrecht sein, wenn die Person auf keinem Arbeitsplatz des Betriebes einer Beschäftigung nachgeht. Solche Umstände treten im Rahmen des Mutterschutzes, der Karenz, des Präsenz- und Zivildienstes und etwa bei länger anhaltender Krankheit auf (siehe auch »Beschäftigungsabschnitte«).

Betroffenheit von Arbeitslosigkeit

Eine Person gilt als »von Arbeitslosigkeit betroffen«, wenn sie mindestens einen Tag in dem betreffenden Jahr im Vormerkregister des Arbeitsmarktservice aufscheint.

Direktwechsel

Als Direktwechsel werden Übertritte von einem Standardbeschäftigungsverhältnis in ein nächstes innerhalb von 28 Tagen bezeichnet.

Dominante (Arbeitsmarkt-)Position

Vielfach nehmen Personen gleichzeitig mehrere (Arbeitsmarkt-)Positionen ein. Da eine Analyse sämtlicher Mehrfachpositionen und der Übergänge zwischen diesen Positionen auf Grund der Fülle von Kombinationsmöglichkeiten nicht zweckmäßig ist, werden Dominanzregeln zur Anwendung gebracht.

Diese Dominanzregeln werden über eine Hierarchie von (Arbeitsmarkt-)positionen bestimmt; die Hierarchie lautet in absteigender Priorität folgendermaßen:

- Standardbeschäftigung
- Freie Dienstverträge
- Zivildienst
- Selbstständige Beschäftigung
- Arbeitslosigkeit
- Geringfügige Beschäftigung
- Elternkarenz
- Erwerbspensionen
- Fortbildung (inklusive AMS-Schulung)
- (Unfall-)Rente
- Hinterbliebenenpensionen
- Freiwillige Weiterversicherungen
- Andere dokumentierte erwerbsferne Positionen (Mitversicherungen, Lehrstellensuche, sonstige Zeiten)
- Kind

- Ausbildung
- Ruhestand (über dem erwerbsfähigen Alter ohne versicherungsrechtliche Qualifikation)
- Private Haushalte

Elternkarenz

Die (Arbeitsmarkt-)Position »Elternkarenz« ist als erwerbsferne Position des Arbeitsmarktes definiert. Sie umfasst versicherungstechnisch den Wochengeldbezug, die Lebendgeburt und Episoden des Karenz- bzw. Kinderbetreuungsgeldbezuges, in denen die betreffende Person nicht gleichzeitig erwerbsaktiv ist (das heißt, weder unselbstständig noch selbstständig beschäftigt noch als arbeitslos vorgemerkt ist). Die erwerbsferne Position »Elternkarenz« ist begrifflich abzugrenzen vom versicherungsrechtlichen Begriff des »Karenz- und Kinderbetreuungsgeldbezuges«, der nichts über die Erwerbsaktivität einer Person aussagt.

Erwerbsaktivität

Unter dem Begriff der Erwerbsaktivität (auch »Erwerbsbeteiligung«) werden sämtliche arbeitsmarktaktiven Positionen subsummiert. Dazu zählen: Standardbeschäftigung, selbstständige Beschäftigung, freie Dienstverträge, geringfügige und sonstige Beschäftigung sowie Arbeitslosigkeit.

Erwerbsbeteiligung

Siehe »Erwerbsaktivität« .

Erwerbsfähiges Alter

Frauen zwischen 15 und 59 Jahre, Männer zwischen 15 und 64 Jahre).

Erwerbslosigkeit

Unter dem Begriff der Erwerbslosigkeit werden sämtliche erwerbsfernen Positionen subsummiert. Darunter werden all jene (Arbeitsmarkt-)Positionen verstanden, die kein Erwerbsinteresse implizieren (also alle Positionen außer Beschäftigung und Arbeitslosigkeit). Unterscheiden lassen sich dokumentierte und nicht dokumentierte erwerbsferne Positionen.

Zu den dokumentierten erwerbsfernen Positionen zählen:

- Elternkarenz
- Erwerbspensionen

- Fortbildung (inklusive AMS-Schulungen)
- (Unfall-)Rente
- Hinterbliebenenpensionen
- Freiwillige Weiterversicherungen
- Andere dokumentierte erwerbsferne Positionen (Mitversicherungen, Lehrstellensuche, sonstige Zeiten)

Zu den nicht dokumentierten erwerbsfernen Positionen zählen:

- Kind
- Ausbildung
- Ruhestand (über dem erwerbsfähigen Alter ohne versicherungsrechtliche Qualifikation)
- Private Haushalte

Erwerbssystem

Das Erwerbssystem beschreibt Positionen aktiver Erwerbsbeteiligung (unselbstständige Beschäftigung, selbstständige Beschäftigung, Arbeitslosigkeit).

Geringfügige Beschäftigung

Unter geringfügiger Beschäftigung versteht man ein Beschäftigungsverhältnis, dessen Entgelt die Geringfügigkeitsgrenze nicht übersteigt. (Die Grenzwerte sind 2002: EUR 296,21; 2003: EUR 309,38; 2004: EUR 316,19; 2005: EUR 323,46; 2006: EUR 333,16, 2007: EUR: 341,16, 2008: EUR 349,01, 2009: EUR 357,74; 2010: EUR 366,33; 2011: EUR 374,02).

Jahresbeschäftigungseinkommen

Das Jahresbeschäftigungseinkommen ist das innerhalb eines Jahres aufsummierte Einkommen einer jahresdurchgängig vollzeitbeschäftigten Person aus beliebig vielen Beschäftigungsverhältnissen.

Monatseinkommen

(standardisiertes Bruttomonatseinkommen)

Das standardisierte Bruttomonatseinkommen ist arbeitsplatzbezogen und bezieht sich auf ein Versicherungsverhältnis. Das in einem Beschäftigungsverhältnis erzielte Jahreseinkommen wird mit den Beschäftigungstagen gewichtet und auf einen 30-Tage-Monat standardisiert, entspricht also dem durchschnittlichen Bruttomonatseinkommen inklusive Sonderzahlungen bei jahresdurchgängiger Beschäftigung.

Quartil

Das »Quartil« gibt jeweils die Grenze zwischen zwei 25%-Gruppen von Personen bzw. Fällen an. Dabei sind die Personen bzw. Fälle nach der Größe der beobachteten Variablen gereiht.

Standardisiertes Bruttomonatseinkommen

Siehe »Monatseinkommen«.

Standardbeschäftigung

Eine Standardbeschäftigung ist eine voll versicherungspflichtige unselbstständige Beschäftigung (inklusive Zivildienst). Nicht eingeschlossen sind geringfügige sowie bloß versicherungsrechtlich aufrechte Beschäftigungsverhältnisse, für die kein beitragspflichtiges Beschäftigungseinkommen bezogen wird.

Syndex

Der Syndex steht an der Spitze des Gleichstellungsmonitoringsystems, das die Entwicklungen der Positionierung von Frauen und Männern am Arbeitsmarkt transparent macht. Das Gleichstellungsmonitoringsystem wird von 20 Basisindikatoren gebildet, die wiederum in vier »Gruppenindikatoren« zusammengefasst werden können:

- Chancen auf Beteiligung am Erwerbsleben:
 - Beteiligung am Erwerbsleben
 - Kürzer andauernde Episoden an Erwerbslosigkeit
 - Teilhabe an der Elternkarenz
- Beschäftigung:
 - Volle Integration in den Arbeitsmarkt
 - Überwiegende Integration in den Arbeitsmarkt
 - Länger andauernde Vollzeitbeschäftigung
 - Länger andauernde Teilzeitbeschäftigung
 - Bruchloser Übergang von einem Beschäftigungsverhältnis in ein nächstes
 - (Vorübergehender) Ausstieg aus dem Arbeitsmarkt
- Arbeitslosigkeit:
 - Betroffenheit Arbeitslosigkeit
 - Wiederholte Arbeitslosigkeit innerhalb eines Jahres
 - Länger andauernde Arbeitslosigkeitsepisoden
 - Mehr als die Hälfte des Jahres arbeitslos

- Erwerbseinkommen:
 - Rechnerisches Jahresbeschäftigungseinkommen im oberen Segment (jahresdurchgängige Vollzeitbeschäftigung)
 - Monatsverdienste bei Vollzeitbeschäftigung im oberen Einkommenssegment der Kohorte der 20-jährigen Arbeiter/-innen
 - Monatsverdienste bei Vollzeitbeschäftigung im oberen Einkommenssegment der Kohorte der 35-jährigen Arbeiter/-innen
 - Monatsverdienste bei Vollzeitbeschäftigung im oberen Einkommenssegment der Kohorte der 50-jährigen Arbeiter/-innen
 - Monatsverdienste bei Vollzeitbeschäftigung im oberen Einkommenssegment der Kohorte der 20-jährigen Angestellten
 - Monatsverdienste bei Vollzeitbeschäftigung im oberen Einkommenssegment der Kohorte der 35-jährigen Angestellten
 - Monatsverdienste bei Vollzeitbeschäftigung im oberen Einkommenssegment der Kohorte der 50-jährigen Angestellten

Für jeden der 20 Basisindikatoren wird ein Wert errechnet, der den Unterschied zwischen Frauen und Männern beschreibt. Bei der Berechnung des Indikatorwertes werden jeweils die Quoten für Frauen und die Quoten für Männer errechnet und zueinander in Beziehung gesetzt: Der Zähler ist die Differenz der Quoten, der Nenner die Summe der Quoten. Der Absolutbetrag des Quotienten wird mit 100 multipliziert. Damit kann der Indikatorwert eine Ausprägung zwischen 0 und 100 annehmen. Je größer ein Wert ist, umso größer ist der Unterschied zwischen den Geschlechtern. Der Syndex fasst alle 20 Basisindikatoren zusammen: Sämtliche (gleich gewichtete) Indikatorwerte werden dabei aufsummiert und durch 20 dividiert. Somit lässt sich mithilfe des Syndex die Entwicklung der Positionierung von Frauen und Männern am Arbeitsmarkt in einer Gesamtbetrachtung ablesen.

Übertritt

Übertritte sind Wechsel von einer (dominanten) (Arbeitsmarkt-)Position in eine andere (dominante) (Arbeitsmarkt-)Position.

Teilzeitbeschäftigung

Als Teilzeitbeschäftigungsverhältnis wird ein Beschäftigungsverhältnis mit einem Umfang von weniger als 35 Wochenstunden bezeichnet.

Vollzeitbeschäftigung

Als Vollzeitbeschäftigungsverhältnis wird ein Beschäftigungsverhältnis im Umfang von 35 Wochenstunden und mehr bezeichnet.

Wiederholte Arbeitslosigkeit

Beim Konzept der »wiederholten Arbeitslosigkeit« wird die »Geschäftsfallogik« angewandt: eine AMS-Episode wird erst dann wieder als neu gezählt, wenn 62 Tage lang keiner der drei Codes »AL«, »SC« oder »LS« aufgetreten ist.

**Verzeichnis
der Tabellen**

Tabelle 1	Gesundheits- und Sozialwesen: Gruppenindikator »Erwerbschancen« Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen und Männern (2002–2011)	14
Tabelle 2	Gesundheits- und Sozialwesen: Basisindikator »Beteiligung am Erwerbsleben« Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen und Männern (Indikatorwerte 2002–2011)	15
Tabelle 3	Gesundheits- und Sozialwesen: Basisindikator »Kürzer andauernde Episoden an Erwerbslosigkeit« Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen und Männern (Indikatorwerte 2002–2011)	16
Tabelle 4	Gesundheits- und Sozialwesen: Basisindikator »Teilhabe an der Elternkarenz« Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen und Männern (Indikatorwerte 2002–2011)	17
Tabelle 5	Gesundheits- und Sozialwesen: Gruppenindikator »Beschäftigung« Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen und Männern (2002–2011)	18
Tabelle 6	Gesundheits- und Sozialwesen: Basisindikator »Volle Integration in das Beschäftigungssystem« Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen und Männern (Indikatorwerte 2002–2011)	19
Tabelle 7	Gesundheits- und Sozialwesen: Basisindikator »Überwiegende Integration in das Beschäftigungssystem« Entwicklung des Unterschiedes Frauen und Männern (Indikatorwerte 2002–2011)	20

Tabelle 8

Gesundheits- und Sozialwesen: Basisindikator
»Länger andauernde Vollzeitbeschäftigung«

Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen und Männern (Indikatorwerte 2002–2011)

21

Tabelle 9

Gesundheits- und Sozialwesen: Basisindikator
»Länger andauernde Teilzeitbeschäftigung¹«

Entwicklung des Unterschiedes Frauen und Männern (Indikatorwerte 2002–2011)

22

Tabelle 10

Gesundheits- und Sozialwesen: Basisindikator
»Bruchloser Übergang von einem Beschäftigungsverhältnis in ein nächstes«

Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen und Männern (Indikatorwerte 2002–2011)

23

Tabelle 11

Gesundheits- und Sozialwesen: Basisindikator
»(Vorübergehender) Ausstieg aus dem Erwerbssystem«

Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen und Männern (Indikatorwerte 2002–2011)

24

Tabelle 12

Gesundheits- und Sozialwesen: Gruppenindikator
»Arbeitslosigkeit«

Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen und Männern (2002–2011)

25

Tabelle 13

Gesundheits- und Sozialwesen: Basisindikator
»Betroffenheit Arbeitslosigkeit«

Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen und Männern (Indikatorwerte 2002–2011)

26

Tabelle 14

Gesundheits- und Sozialwesen: Basisindikator
»Wiederholte Arbeitslosigkeit innerhalb eines Jahres«

Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen und Männern (Indikatorwerte 2002–2011)

27

Tabelle 15

Gesundheits- und Sozialwesen: Basisindikator
»Länger andauernde Arbeitslosigkeitsepisoden«
Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen und
Männern (Indikatorwerte 2002–2011) 28

Tabelle 16

Gesundheits- und Sozialwesen: Basisindikator
»Mehr als die Hälfte des Jahres arbeitslos«
Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen und
Männern (Indikatorwerte 2002–2011) 29

Tabelle 17

Gesundheits- und Sozialwesen: Gruppenindikator
»Beschäftigungseinkommen«
Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen und
Männern (2002–2011) 30

Tabelle 18

Gesundheits- und Sozialwesen: Basisindikator
**»Rechnerisches Jahresbeschäftigungseinkommen
im oberen Segment (Vollzeitbeschäftigung)«**
Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen und
Männern (Indikatorwerte 2002–2011) 31

Tabelle 19

Gesundheits- und Sozialwesen: Basisindikator
**»Monatsverdienste bei Vollzeitbeschäftigung im
oberen Einkommenssegment der Kohorte der 20-
jährigen Arbeiter/-innen«**
Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen und
Männern (Indikatorwerte 2002–2011) 32

Tabelle 20

Gesundheits- und Sozialwesen: Basisindikator
**»Monatsverdienste bei Vollzeitbeschäftigung im
oberen Einkommenssegment der Kohorte der 35-
jährigen Arbeiter/-innen«**
Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen und
Männern (Indikatorwerte 2002–2011) 33

Tabelle 21

Gesundheits- und Sozialwesen: Basisindikator
»Monatsverdienste bei Vollzeitbeschäftigung im
oberen Einkommenssegment der Kohorte der 50-
jährigen Arbeiter/-innen«

Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen und
Männern (Indikatorwerte 2002–2011) 34

Tabelle 22

Gesundheits- und Sozialwesen: Basisindikator
»Monatsverdienste bei Vollzeitbeschäftigung im
oberen Einkommenssegment der Kohorte der 20-
jährigen Angestellten«

Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen und
Männern (Indikatorwerte 2002–2011) 35

Tabelle 23

Gesundheits- und Sozialwesen: Basisindikator
»Monatsverdienste bei Vollzeitbeschäftigung im
oberen Einkommenssegment der Kohorte der 35-
jährigen Angestellten«

Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen und
Männern (Indikatorwerte 2002–2011) 36

Tabelle 24

Gesundheits- und Sozialwesen: Basisindikator
»Monatsverdienste bei Vollzeitbeschäftigung im
oberen Einkommenssegment der Kohorte der 50-
jährigen Angestellten«

Entwicklung des Unterschiedes zwischen Frauen und
Männern (Indikatorwerte 2002–2011) 37

Tabelle 25

Gesundheits- und Sozialwesen: Die für die
Berechnung der Einkommensindikatoren
verwendeten Quartilswerte

Die in Tabelle 18 bis Tabelle 24 zugrunde liegenden
Quartilswerte (3. Quartil) in Euro 39

Tabelle 26

Gesundheits- und Sozialwesen: Einkommen der
Frauen

3. Quartil in Euro 40

Tabelle 27

***Gesundheits- und Sozialwesen: Einkommen der
Männer***

3. Quartil in Euro

41

**Verzeichnis
der Grafiken**

Grafik 1	Struktur des Gleichstellungsmonitoringsystems 4 Gruppenindikatoren und 20 Basisindikatoren	6
Grafik 2	Zunehmende Ungleichheiten für im Gesundheitsbereich tätige Frauen und Männer Entwicklung des Unterschieds zwischen Frauen und Männern in einer Gesamtbewertung	8
Grafik 3	Erwerbsbeteiligung: geschlechtsspezifische Unterschiede werden geringer Entwicklung des Unterschieds in den Erwerbschancen zwischen Frauen und Männern	9
Grafik 4	Beschäftigung: Gruppenindikator steigt; Gleichstellungsziel nicht erreicht Entwicklung des Unterschieds in der Beschäftigung zwischen Frauen und Männern	10
Grafik 5	Arbeitslosigkeitsrisiken zwischen Männer und Frauen werden ungleicher Entwicklung des Unterschieds in der Arbeitslosigkeit zwischen Frauen und Männern	11
Grafik 6	Stetige Verringerung der Einkommensungleichheit im Gesundheitsbereich Entwicklung des Unterschieds im Einkommen von Frauen und Männern	12
